

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

286 (24.6.1929) Montagausgabe

Montag - Ausgabe.
Preis: frei
...
HEUTE
...
Karlruhe, Montag, den 24. Juni 1929.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlruhe, Montag, den 24. Juni 1929.

75. Jahrgang. Nr. 286.
Gleichen und Berlin von
...
Karlruhe, Montag, den 24. Juni 1929.

Wahltag in Mecklenburg.

Rege Wahlbeteiligung. / Keine wesentlichen Veränderungen. / Ein Zusammenstoß in Schwerin

II. Schwerin, 24. Juni. Nach einem allseitig mit außerordentlicher Schärfe geführten Wahlkampf hat am Sonntag die Wahl der letzten ordentlichen mecklenburgischen Landtag stattgefunden. Der Wahltag zum Sonntag war es in der Landeshauptstadt Schwerin zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kommunistischen und der Sozialdemokratischen Partei gekommen, die zu einer regelrechten Straßenkrawall führten. In dem Augenblick, als ein Beamter die Verhaftung eines kommunistischen Adelsmanns vornehmen wollte, wurde er von hinten niedergeschlagen und am Boden liegend auf brutale Weise mit Stiefelabsätzen und Knien mißhandelt. Erst durch herangezogene Polizeiverstärkung konnten die von der Menge bedrohten Beamten herausgeholt werden. Gegen 1 1/2 Uhr nachts konnte die Ordnung in dem bedrohlichen Stadteck wiederhergestellt werden. Die Hauptadelsmitglieder der Kommunisten sind festgenommen worden.

Nachdem die Ergebnisse aus der Mehrzahl der Bezirke — es fehlen noch 24 Bezirke — vorliegen, ergeben sich für die einzelnen Parteien folgende Zahlen:

Partei	Stimmen	Sitze	Wahl 1927
Sozialdemokraten	117 803	20	126 746 21
Volkswohlfahrtsgruppe	7 453	1	10 002 2
Einheitsliste	136 427	23	143 942 24
Kommunisten	16 131	3	15 718 3
Demokraten	8 779	1	8 982 1
Nationalsozialisten	12 554	2	5 589 0
Bauernbund	7 713	1	— 0

Es läßt sich aufgrund des bisherigen Ergebnisses noch kein klares Bild über die Mehrheitsverhältnisse im künftigen Landtag gewinnen. Allem Anschein nach wird sich die Lage jedoch nicht wesentlich verändern. Fest steht, daß die Rechte eine Schwächung erlitten hat und daß die Möglichkeit der Regierungsbildung auf noch größere Schwierigkeiten stoßen wird. Als Regierungsparteien würden in Frage kommen Sozialdemokraten mit 20, Demokraten mit 1, Volkswohlfahrt mit 1 und der Bauernbund mit 1, zusammen 23 Mandate, dem würde der Rechtsblock zusammen mit 25 Mandaten gegenüberstehen. Die Kommunisten wären dann auch weiterhin das Jünglein an der Wage.

In der Einheitsliste nationaler Mecklenburger sind zusammengeschlossen: Deutschnationale Partei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Völkische Partei, Landbundpartei.

Der Freispruch von Besancon.

Kurswechsel in Elßah-Lothringen?

Die große Zweifelsfrage ist zugunsten der gerechten Lösung entschieden. Dr. Koos, der am 12. Juli 1928 mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden war, ist wieder ein freier Mann. Aber es zeigt sich, daß durch dieses Urteil oder auch mit der nun näher gerückten Amnestie für die Verurteilten von Kolmar die Wirkung des Freispruches sich nicht erschöpfen kann. Kann Frankreich nach diesem Zusammenbruch einer erbärmlichen Justizomödie das alte Spiel fortsetzen, alle Schuld an der Unzufriedenheit in Elßah-Lothringen einigen „Hebern“ zuschieben oder gar „jenen Madenschäften“, von denen Generalstaatsanwalt Mettas in seiner Anklagerede soviel des Entsetzlichen zu sagen wußte? Es ist den Franzosen noch nie leicht geworden, eigene Fehler einzugehen und nun gar in Sachen des Elßah, das sich so ungebärdig gegen alle siegherrlichen Legenden aufgebäumt hat. Besancon ist die letzte Etappe eines Feldzuges gewesen, in dem Herr Facht einst im Herbst 1927 Seite an Seite mit dem Präsekteur Sufini von Kolmar gegen die autonomistische „Canaillebande“ ausgezogen ist. Was ist von dem verheißungsvollen Ziel übrig geblieben als Trümmer und Scherben?

Am schlimmsten belastet ist durch diesen Zusammenbruch Herr Raymond Poincaré, der nicht nur formell die Verantwortung für die elßah-lothringischen Geschäfte trägt, sondern der sich 1928 beim neuen Regierungsantritt angemacht hatte, „Beruhigung“ (apaisement) zu schaffen. Er hat selbst nach dem Kolmarer Prozeß und nach den stürmischen Volkskundgebungen, nach den autonomistischen Wahlerfolgen und nach der Elßah-Debatte in der Kammer nie das geringste Verständnis für die elßah-lothringischen Forderungen gezeigt und immer nur auf die Klügel der Scharfmacher gehört. Mit seiner eigenen Unterstützung hat man im Elßah ein so gefährliches Blatt wie den „Elßaher Boten“ zur Bekämpfung der Heimatbewegung neu gegründet. Nie hat Poincaré Achtung vor dem kulturellen Eigenleben Elßah-Lothringens gezeigt. Nicht nachgeben, keine Schwäche! Das war die Formel, auf die er gern und eifrig einging.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß ein derartig eigenfinniger Politiker wie Poincaré einen entschiedenen Kurswechsel durchzuführen kann, wie er nach Besancon nötig erscheint. Aber wenn Frankreich den jetzigen psychologischen Augenblick für eine grundsätzliche Umstellung seiner elßah-lothringischen Politik ungenutzt vorbeiziehen läßt, wird es nie zu dem „elßahischen Locarno“ kommen, das einer der Anwälte im Koos-Prozeß herbeisehnt. Nicht nur Elßah-Lothringen wartet auf das Neue, das kommen soll. Mit ihm wartet auch das Ausland, ob Frankreich die Kraft findet, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen und die Elßah-Lothringer endlich anzuerkennen und als eine nationale Minderheit zu behandeln.

Zehn Jahre Kriegsschuldfrage.

Protestkundgebung der Frauen.

Mahnung zur Einigkeit.
Berlin, 24. Juni. (Funkpruch.) Die Berliner Veranstaltungen zum Gedenke an die Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages wurden am Sonntag mit einer Frauengruppe gegen die Schuldfrage in der Berliner Friedenskommission eingeleitet. Die Kundgebung wurde von Frau Klara Ende, der Vorsitzenden des Frauenausschusses zur Bekämpfung der Kriegsschuldfrage, eröffnet. Zehn Jahre lang habe das deutsche Volk die Schuldfrage getragen. Der Kampf der deutschen Frauen gelte nicht nur dieser Frage im fremden Lande, sondern auch der Uneinigkeit im eigenen Lande.

Die Welt müsse die Stimme eines geeinten deutschen Volkes hören, das sich aufbäume gegen Lüge u. Schmach.

Frau Prodingler-Wien überbrachte die Grüße des österreichischen Frauenbundes. Dieser Tag müsse auch Österreich mit Trauer und heiligem Jörn erfüllen. Dort sei nach dem Friedensvertrag ein Land mit sechs Millionen Einwohnern übrig geblieben, denen allein zwei Millionen in Wien wohnen. Schon diese Zahlen kennzeichneten die ungesunden Verhältnisse, die in Österreich herrschten.

Die Friedensverträge seien die Wegbereiter des Bolschewismus in Europa.

Unter starkem Beifall legte die Rednerin ein Bekenntnis zum Anschließgedanken ab.

Eine ungarische Vertreterin erklärte, das ungarische Volk werde den Trianon-Vertrag niemals anerkennen. Schließlich rief eine Vertreterin der deutschen Jugend zum

Kampf gegen Versailles

auf. — Die Hauptrede hielt die deutschnationale Reichstagsabgeordnete Frau Lehmann. Sie wies auf die wissenschaftliche Widerlegung der Schuldfrage hin, die unsere Gegner brauchten, um sich und ihre Forderungen vor der Welt zu rechtfertigen. Die Abklärung sei über Deutschlands Enttarnung nicht hinausgekommen. Trotz Locarno und Kellogg-Vertrag würden im besetzten Gebiet noch immer große Manöver der Besatzungstruppen veranstaltet. Noch immer seien farbige Dörfer, die die Erinnerung an die „schwarze Schmach“ nicht erlöchen ließen. Eine wirtschaftliche Scheinblüte mit gehobtem Gelde täusche die Fremden über die wahre Lage. Volk ohne Waffen, Volk ohne Raum und Volk ohne Brot, das seien die Wurzeln des inneren Kampfes und des stillosen Verfalls. Wer beides verhindern wolle, der müsse den Kampf gegen Versailles aufnehmen, wenn wir nicht auch ein Volk ohne Zukunft werden wollten.

Die Versammlung sang zum Schluß das „Niederländische Dankgebet“.

Der Eindruck in Paris.

II. Paris, 24. Juni. Der Freispruch von Besancon wird nur in einem Teil der Pariser Presse kommentiert.

Das „Journal“ lehnt das Urteil ab, indem es voll Bitterkeit erklärt, die Geschworenen hätten die Beziehungen des Angeklagten zu den Deutschen nicht sehen wollen. Das Blatt fordert dann aber selbst den freigesprochenen Koos und seine Freunde auf, ihr in Besancon gegebenes Wort zu halten und den Frieden im Elßah wiederherzustellen.

Noch schärfer ist die Ablehnung des Spruches durch den „Figaro“ Cotys, der seinen Jörn über die Einrichtung der Geschworenengerichte ausläßt. „Wie kann ein französisches Gericht zugeben“, so sagt das Blatt Cotys, „daß die durch deutsches Geld unterstützten und bezahlten Madenschäften nicht verbrecherisch sind?“

Der „Matin“ schreibt u. a., wenn die autonomistischen Führer als Gegenleistung für den Freispruch von Koos die versprochene politische Befriedigung des Elßah verfolgten, werde alles zum Besten enden. Die Besanconer Geschworenen seien mehr durch die friedliche Beredsamkeit des Verteidigers Thomas, als durch die politische Rede Verlhons gerührt worden.

Die radikale „Ere Nouvelle“ meint, daß das Urteil die peinlichen Ereignisse der Vergangenheit auslösche. Man werde die Taten der Autonomisten abwarten und beobachten müssen. Die französische Regierung andererseits müsse im Elßah eine geschicktere Politik waltten lassen als bisher.

Die kommunistische „Humanité“ bezeichnet das Urteil als eine harte Ohrfeige für die Regierung Poincarés.

Frankreich und der Friede.

Weihe eines Siegesdenkmals in Verdun. / Poincaré und Doumergue halten schöne Reden, ohne jedoch den Friedenswillen in die Tat umzusetzen.

II. Paris, 24. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Anwesenheit des Präsidenten Doumergue, der Präsidenten beider Kammern, des Ministerpräsidenten, sämtlicher Minister und zahlreicher Politiker und Militärs wurde gestern in Verdun ein Siegesdenkmal eingeweiht. Dabei hielt

Ministerpräsident Poincaré

seine Rede, in der er zunächst die Rolle der Festung Verdun im Krieg hervorhob. Der Widerstand der Stadt Verdun habe es sämtlichen Nationen ermöglicht, die Herstellung von Kriegsmaterial zu ermöglichen und den Krieg an den anderen Fronten, in Rußland, Italien, an der Somme und im Orient sowie auf dem Balkan zu verlängern. Er glaube behaupten zu dürfen, daß für den Eintritt in den Krieg die Vereinigten Staaten nicht nur der Unterseebootskrieg maßgebend gewesen sei, sondern auch der Eindruck, den die Besetzung um Verdun hervorgerufen hätten. Die Bevölkerung von Verdun sei heute ebenso wie vor dem Kriege von größter Friedensliebe erfüllt, sie habe den Krieg nicht gewollt, durch den sie sich zu bedroht gesehen hätte, aber als er gegen ihren Willen ausbrach, habe sie den Entschluß gefaßt, ihn durch einen Sieg durch die Wiedererlangung der vergewaltigten Rechte Frankreichs zu beenden. Heute wünsche die Bevölkerung, daß der Friede nur ein schönes Wort oder eine ideale Kraft bleibe. Sie wolle, daß er eine solide und dauerhafte Wirklichkeit werde. Daher wolle sie den Frieden in Frankreich und Sicherheit. Die Verträge respektiert und die Reparationen unter den Bedingungen bezahlt würden, die von der Regierung festgelegt und den internationalen Sachverständigen näher umrissen seien, dann werde die Bevölkerung Verduns sich für befriedigt erklären und stets in dem ersten Reihe unter den Arbeitern am Frieden und der allgemeinen Befriedigung zu finden sein.

Der Präsident der Republik, Doumergue, brachte der Stadt Verdun, die als vorgeschobene Bastion die deutschen Angriffe auf das Herz Frankreichs zurückgewiesen habe, den Dank des Landes zum Ausdruck. Er hoffe, daß Frankreich in Zukunft derartig schreckliche Prüfungen und der Stadt Verdun, die im Laufe ihrer Geschichte bereits zehn Mal zerstört worden sei, die erste Zerstörung erspart bleibe. Dazu sei es notwendig, daß Frankreich, Europa und die Welt auf allen Gebieten in einer Friedensatmosphäre gedeihen könnten. Das republikanische Frankreich habe vor dem Kriege und besonders unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges sehr viele Beweise seiner Friedensliebe gegeben, daß niemand in der Welt an seinem entschlossenen Willen, jeden Konflikt zu vermeiden, zweifeln könnte. Heute hingen die Franzosen mehr als je mit Leidenschaft am Frieden. Die ganze Welt müsse begreifen, daß Frankreich, das unter dem Krieg am meisten gelitten habe, heute mehr als die anderen den Wunsch hege, den Frieden gesichert zu sehen. Das könne nur geschehen durch die unbedingte Durchführung der Verträge und durch ein System von Sicherheitsmaßnahmen und Vorkehrungen, die geeignet seien, den Krieg unmöglich zu machen. Um die Aufrechterhaltung der Verträge und die Schaffung derartiger Vorsichtsmaßnahmen hätten sich sämtliche Regierungen Frankreichs seit dem Kriege bemüht und, wie man sagen könne, nicht ohne Erfolg. Der Friede bedinge bei allen Völkern eine fortgesetzte Arbeit, eine wohlüberlegte Aktion, den gleichen Willen und die allmähliche Umwandlung der Mentalität, die aus Jahrhunderten vererbt worden sei, in der der Krieg das letzte Mittel darstelle. Der wahre Friedensgeist werde sich um so schneller herausbilden, je mehr die Bürger eines Landes eins seien. Er wünsche daher glühend, daß Frankreich der Welt das Beispiel dieses inneren Friedens geben möge, dessen Verallgemeinerung allein könne den kriegstötenden Geist schaffen.

Koos wieder im Elßah.

Begeisterter Empfang in Kolmar und Straßburg.

II. Paris, 24. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Professor Dr. Koos ist nach seinem Freispruch in Besancon nach Kolmar zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von mehreren hundert Anhängern, darunter dem autonomistischen Bürgermeister Herzog und mehreren Mitgliedern des Stadtrates, empfangen und im Triumph in ein benachbartes Hotel getragen. Dort überreichte ihm der Bürgermeister einen Blumenstrauß mit drei Schleifen, von denen die eine die elßahische, die zweite die Kolmarer und die dritte die französischen Farben trug. Herzog hielt eine Ansprache, die er mit einem Hoch auf Frankreich schloß. Koos erwiderte mit einem Hoch auf die elßahische Solidarität.

Am Abend reiste Koos dann nach Straßburg weiter. Auch dort bereitete ihm die Bevölkerung einen begeisterten Empfang. Seine Anhänger sangen deutsche Lieder und riefen fortgesetzt: „Amnestie, Amnestie!“ Von einem Balkon des Rathauses hielt Koos eine Ansprache an die Menge. Er betonte u. a., daß der Prozeß von Besancon zur Stärkung der elßahischen Solidarität beigetragen habe.

Archibalds Waffenstillstand / Von Will Scott.

Archibald! "Liedling?"
 "Nimm doch deine Füße vom Kaminsims herunter!"
 "Ja, Liedling."
 Archibald nahm seine Füße vom Kaminsims und warf mit einem Wucht die Zeitung zu Boden. Er streckte seine Hand nach irgendwas aus, aber sie sprach bereits wieder.
 Die Zeitung liegt auf der Erde, Archibald!
 Mit einem neuerlichen Seufzer bückte sich Archibald, hob die Zeitung auf, faltete sie fein säuberlich zusammen und legte sie auf den Kamin. Dann nahm er seine Tabakdose aus der Tasche und stellte sie auf den Kaminsims.
 Was hast du denn jetzt vor, Archibald?
 Ich will rauchen, mein Liedling" antwortete Archibald.
 "Liedling."
 "Doch nicht hier?"
 "Nein, Liedling" sagte Archibald, "im anderen Zimmer."
 Aber der Rauch setzt sich so an den Vorhängen fest. Mir wäre, wenn du in der Spülküche rauchen würdest."
 Archibald stand auf und ging in die Diele. Man hörte ihn abwaschen und paffend an seiner Pfeife ziehen, während er seinen Mantel fuhr.
 Wohin gehst du, Archibald?
 Nach ein bißchen bummeln, Liedling. Wird nicht 'mal zehn Minuten dauern."
 Ich gehe selbst in einer Viertelstunde zu Fräulein Higgins. Sie kann mich dann doch im Hause bleiben."
 "Ja, Liedling."
 Archibald zog seinen Mantel wieder aus, kam ins Zimmer und trat ans Fenster und sah sinnend auf die Straße hinaus.
 Die zwanzig Jahre seines Ehelebens flogen in seiner Erinnerung vor ihm. In jedem Abend dieser zwanzig Jahre, dreihundertfünfzigmal im Jahr, hatte er seine Füße vom Kaminsims heruntergenommen, die Zeitung zusammengefaltet und war in die Spülküche gegangen, und stets klang ihm das Hohngelächter im Ohre, seine Freunde erhoben hatten, wenn er mit seiner Frau vorging.

Archibald legte den Brief vor sich auf den Tisch. Von dem nur einige Minuten entfernten Stadtbahnhof ging ein Zug in einer halben Stunde. Mit diesem Zug würde er rechtzeitig in Southampton eintreffen und so noch das erste Schiff erreichen. Mit dem nächsten Zug käme er nur zu dem zweiten Dampfer zurecht. In beiden Fällen mußte er dreißig Minuten vor der Abfahrt an Bord sein.
 Er sah auf die ihm gegenüber hängende Wanduhr. Irgendeine Postkassette mußte er ihr doch hinterlassen. Er nahm seinen Bleistift aus der Tasche, betrachtete ihn nachdenklich und zog dann ein Stück Papier, das auf dem Tisch lag, zu sich heran. Er schrieb ihr ganz kurz:
 "Liedling, ich bin zu dem Entschluß gekommen, daß ein Mann ein gewisses Maß von Freiheit braucht. Du wirst mich nicht finden können. Leb' wohl!"
 Er las den Zettel noch einmal durch und befestigte ihn an der Wanduhr. Dann verließ er das Haus.
 Seine Frau verabschiedete sich von Fräulein Higgins, zog die Handschuhe an und trat den Heimweg mit dem ihr eigentümlichen energischen Schritt an, indem sie die Absätze bei jedem Schritt fest aufsetzte. Wenn Archibald wie so viele andere junge Männer nicht in das hübsche Gesicht seiner Verlobten, sondern auf diesen vielgelagerten Gang geblickt hätte, dann hätte er sich den Schritt zum Standesamt wohl überlegt.
 Sie öffnete die Haustüre und trat ein.
 Archibald!
 Keine Antwort.
 Sie blickte sich um und entdeckte dabei den Zettel an der Wanduhr.
 Als sie ihn gelesen hatte, bließ sie, das erste Mal in den zwanzig Jahren, mit offenem Munde stehen.
 Dann fand sie die Sprache wieder.

Der arme Narr! Ist wirklich davongelaufen."
 Sie dachte nach, wohin er denn geflohen sein könnte. Sie würde ihn sicher finden, sie mußte ihn finden.
 Ihr fiel das Gespräch ein, das sie vor vielen Jahren geführt hatten.
 "Du würdest sicher irgendwelche Spuren hinterlassen", hatte sie damals gesagt.
 Er hatte sicherlich irgendeine Spur zurückgelassen. Aber was? Und wo war die Spur?
 Sie blickte nochmals im Zimmer umher, ohne indessen etwas zu entdecken, das einen Anhaltspunkt gewährt hätte, und setzte sich dann an den Tisch, gegenüber dem Kamin. Sie versuchte die ganze Sache zu überdenken, Punkt für Punkt. Wohin war er gegangen? Weit weg oder nur in die nächste Stadt?
 Sie wollte seinen Brief nochmals genau durchlesen. Als sie danach griff, fiel er mit der beschriebenen Seite zur Erde. Sie hob ihn auf und in ihrem Auge blitzte die Freude des Triumphes auf, als sie sah, was auf der Rückseite stand. Auf der Vorder- oder vielmehr auf der Rückseite stand Archibalds Brief. Auf der wirklichen Vorderseite aber die Mitteilungen der Schiffahrtsagentur, Abfahrtszeiten und alles andere.
 Sie lächelte. "Der arme Narr!"
 Dann blickte sie auf die Wanduhr.
 Das zweite Schiff könnte ich noch erreichen. Dann werde ich acht Tage später als Archibald in New York landen und alles, was ich in dieser Woche aufspeichern werde, ihm an den Kopf schießern."
 Sie ging rasch in ihr Zimmer, packte das Nötigste in einen kleinen Koffer und verließ das Haus durch die nach der Straßenseite gelegene Tür, die sie sorgfältig versperrte.
 Kaum einige Minuten waren vergangen, als Archibald die hintere Tür öffnete und ins Haus trat.
 Er legte seine Füße auf den Kaminsims, ließ die Zeitung zur Erde fallen und griff nach seiner Tabakdose.
 Jetzt hatte er seinen Waffenstillstand.

Zwei Gedichte / Von Theodor Kramer.

Der Köhler.

Da im Tann der ausgeholzte Ralen
 aufstiegen, lag das Tal schon weit zurück;
 und der Köhler nahm vom zottigen Wasen
 zum erhabnen Meiler Stück für Stück.
 Und er stand geduldig vor dem Stamme,
 bis der unterlegte Span sich bog
 in der Hohlung und die blaue Flamme
 brausend durch den runden Hügel bog.
 Und die Tage über, da er lange
 hielt die Funken unterm Rasendach
 und ins Feuer stieß die Köhlerzange,
 schloß er nicht und war auch niemals wach.
 Traumbhaft wechselte der Ralm der Spechte
 und der Glanz des Schnees auf fernem Kamm
 mit dem Gulenschrei der stillen Nächte,
 da weithin der Forst in Feuer schwamm.
 Als das Lannenzweig sich verblasen
 regte und kaum Rauch noch Abzug fand,
 hob der Köhler den verletzten Ralen
 mit der Stange ab vom garten Brand.
 Und es fiel ihm also schwer, die Rinne,
 die noch Kern und Ring verlohnt umschloß,
 gleich zu lösen, daß im Meilerwinde
 hin er hockte, bis ihn Frost umfloß.

Bruchlinie.

Droben auf den trummen Leitern
 grünen Stauden, Klee und Wein;
 drunten sind die flachen Weiden
 gelb und blau von Korn und Lein.
 Schlingkraut fällt in staubiger Welle
 steil herab den Bruch und Rand;
 gleichen Weg in blasser Helle
 zieht des Stromes leichtes Band.
 Im Gehöftkreis schafft der Bauer
 droben wie von altersher,
 schärft die Sense, müht der Hauer
 sich im Weinberg trumm und schwer;
 drunten haufen große Schuppen,
 fargt der eingefakte Bach,
 folgt die Binderfahne in Gruppen
 stumm den Mähmaschinen nach.
 Große Ziegelöfen fressen
 an der Leiten steilem Rand;
 blaue Keller ruhn vergraben
 eingebaut im Lehm der Wand.
 Auf den blanken Bretterbänken
 längs der Straße rücken leicht
 Land und Leute, die die Sense
 trennt, zusammen kurz vor Nacht.

Erika Valerian / Von Oskar Maurus Fontana.

Das sind die Wälder. Und der Schrei der Vögel in ihnen, wie wenn von den Saatefeldern. Und der große Reiter Sturm, der über den Bergen wie auf dem Rücken eines Pferdes hockt und an den Seiten wie am Geschirr und Halfter eines jagenden Rosses reißt. Das sind die Schöten und Leiche an Ziegeleien und da wird was immer gelber und zertretener und da rücken die vordem weißen Häuser immer dichter zusammen, reihen sich zu Straßen und werden von Elektrischen befahren und die Tanzbuden klappern gleich neben den alten steilen Häusern mit üblen Wohnstätten und vielen schmutzigen und einsamen Kindern. Eine halbe Meile davon entfernt stehen Paläste, warmes Wasser sprudelt in warme Wanne, laubere kleine Mädchen und Bärschen klettern kletter auf und nieder und möchten gern aufhören, doch die Anwesen lassen sie in zarter, bestimmter Weise nicht vom Klatschen der Hände gehen die Siege hinauf, Bettler suchen Wachs an die in den Kaffeeshauern Sittenden zu verkaufen, die Kassenmännern so lange geschunden und zerbeißt, bis er froh ist, sich wieder ins Freie zu entziehen. Das ist die Stadt.
 Und die Stadt hat ihre Fülle, ihre Sensationen, um die das Leben und Sprechen der vielen brodelnd treibt. Ganz kurze Zeit, hier gesehen die Vorgänge rasch, einer jagt den andern, und es ist viel Raum des Lebens gegeben.
 Ich spreche sie in der Stadt von Erika Valerian. Was war einmal vor dreißig Jahren eine schöne Frau gewesen. Wie sie die Stadt fuhr, das Gig kentend, aufgelöst das Haar unter dem schwarzen Hut der Reiterinnen. Und hinter ihr die Reiterinnen. Die Menschen auf der Straße hielten stehen und bewundernd nach. Wo es Glanz und Schönheit, wo es Licht und Dichte gab, Erika Valerian war da und war die schönste eines in ganz Europa berühmten Architekten und selber Stunden eine Bildhauerin voll Kraft und Grazie. Doch mehr als durch ihre Liebrei, ihre gesellschaftliche Stellung ihre persönliche Begabung verblühte sie die Stadt durch ihre Taten, durch ihre tollen Einfälle, durch ihre eigenartigen feste und schwerwiegenden Lebensgenies. Vor dreißig Jahren, und die Schönheit und den Reichtum, weil sie noch immer um die Welt buhite bis zur Rächlichkeit, bis zur Selbstverleugung.

Ja, diese Vogelstunde, Schminke über Schminke in dem Gorgonengesicht mit den brennenden Augen, mit zerdrückten, unmodernen, schmuckigen und zerklüfteten Seidenkleidern, mit den klaffenden Schuhen ohne Sohle, dieses Elend mit stolz emporgezogenen Schultern, in der Hand ein Sonnenstrahlchen, von der Art, mit denen man einst in den Equipagen die Sonne abgewehrt — das ist Erika Valerian, war von ihr übrig geblieben, das Gepräch der Jugend, der Schönheit. Wie gern möchten die Menschen über sie lachen, aber sie vermögen es nicht, zuviel Grauen ist dem Spott beigemischt. Immer seltsamer ist Erika Valerian geworden, sie kämpft mit Schugleuten, die den Verkehr nicht anhalten, wenn sie kommt und die Straße überqueren will. Sie ist delogiert worden, sie, die einmal Paläste bewohnt, weil sie ihre kleine, ganz kleine Wohnung nicht nur nicht hat bezahlen können, sondern im Schmutz hat verkommen lassen. Sie hat zu dichten begonnen und ihre verworrenen Berie in öffentlichen Gärten vor Kindern vorgetragen, die weinend davongelaufen. Sie hat durch die Gassen gerufen: "Knie nieder vor mir!" In dem schäbigen Zimmer eines Vorstadthotels letzter Ordnung hat sie gehungert und hat ihre Bilder gefügt, die sie in ihrer Jugend und Schönheit darstellten.
 Und trotzdem hätte die Stadt sie gehen lassen, höchstens durch ein Kopfweiden von ihr Notiz nehmend — denn zu viele fallen in

der Stadt, zu viele gehen hier auf eine absonderliche Weise verloren, als daß man auf sie alle acht haben könnte. Gepräch der Stadt wurde Erika Valerian wieder erst, für nicht mehr als zwei Tage, da sie plötzlich mit dem altmodischen Sonnenstrahlchen auf eine strahlende, schöne junge Dame losging, die sie nicht kannte, die sie nie gesehen hatte, die aber vielleicht in einigen Tagen ihr selber gleich zur Zeit ihrer Triumphe des Lebens. Sie haßte die Fremde sofort, da sie ihr begegnet. Sie folgte ihr wie sie all die Jahre den Spuren der Vergangenheit gefolgt war auf der Suche nach der einmal besessenen und verlorenen Jugend und Schönheit. Viel leicht war die Begegnung der erste Augenblick, in dem Erika Valerian sich gesehen hatte, wie sie jetzt war, zerstört und zerfallen und unwiderbringlich dahin. Da kürzte sie, die nie alt hatte sein wollen, sich über die junge schöne Freundin, sie zu vernichten. Leicht wurde der Angriff abgewehrt. Erika Valerian wurde ins Irrenhaus gesperrt. Wieder, noch einmal, sprach die Stadt von ihr, die Zeitungen brachten ihr Bild, die Salons und Kaffeeshäuser "erklären" sie. Noch einen Tag wogte das Gerücht auf und nieder und dann war sie vergessen, als hätte sie nie gelebt, die schöne Erika Valerian.
 Das sind die Städte und ihre Menschen. Sie wollen die Zeit halten, die nur in ihnen selber ist.

Humor.

Keine Umschreibung.
 Herr (zu einem Dichter): "Welches ist die höchste Summe, die Sie für ein Gedicht erhalten haben?" — "50 000 Dollar." — "Was? So viel?" — "Ja. Ich habe nämlich durch ein Gedicht eine Frau bekommen, die diese Summe mit in die Ehe brachte."
 Schwieriger Auftrag.
 Professor (der zum Geburtstag seiner Frau eine Torten mit Glückwunschkarte bestellt): "Nicht wahr, Sie schiden mir vorher einen Bärstenaßzug zur Korrektur." —
 Ungewöhnlich.
 Bankier (zum zukünftigen Schwiegersohn): "Welches Einkommen haben Sie?" — "Ach, das spielt keine Rolle neben der Mäßigkeit Ihrer Tochter." —

Für die Reise
 Chlorodont-Zahnpaste die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 und 1 Mk.
 Chlorodont-Zahnbürste Spezialbürste mit gezahntem Borstenschneit. Für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.
 Chlorodont-Mundwasser mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

Das Fest der Stadt Mannheim.

Die Räuber-Aufführung. — Schülerfeier am Schillerdenkmal. — Labans Bewegungschor im Stadion.

(Von unserem Mannheimer Mitarbeiter.)

Mannheim, 23. Juni. Die Stadt hat sich ein großes Festkleid angelegt; denn Tausende von Fahnen abwechselnd in Reichsfarben, Farben des Landes und der Stadt wehen im Wind, Girlanden sind überall gezogen, und bei Nacht brennen bunte Lichter. Von nah und fern kamen Gäste, Vertreter der Städte, Theaterintendanten, Männer der Künste und der Wissenschaften, um das Fest mit Würde und mit Anstand zu begehen. Und es ist ein Fest, wie seinesgleichen noch nicht dagewesen. Seine Lösung lautet: „Nulla dies sine artibus“. „Kein Tag ohne schöne Künste“. Die Quantität will der Qualität die Waage halten. Ein Reigen von Aufführungen rollt vorüber, gekennzeichnet durch die Namen Schiller, Mozart, Shakespears, Beethovens, Wagner und Richard Strauß. Aus all diesem und manchem anderen, so bunt das Nebeneinander scheint, soll aber der eine Vollakkord „Mannheims Kunst“ nun, wo 10 Jahre nach dem Krieg sich erstes Hoffen regt, hinaus ans Ohr der Welt dringen.

Unnötig zu sagen, daß Mannheim damit der deutschen Kunst dient. Erfreulich und nicht häufig aus dem Munde eines Stadtoberhauptes zu hören, was der Oberbürgermeister Dr. Heimerich bei der Begrüßung der Gäste im Ritteraal des Schlosses als Ziel des Festes hinstellt: „Zu zeigen, wie auch in schlechten Tagen aus der Kunst die innere Kraft geschöpft werden kann, die der Schwierigkeiten Herr wird, Liebe zu den Mäusen auch der Jugend weiter zu vererben und so jene alte echte Atmosphäre wieder zu schaffen, die Dichter und Künstler auf die Höhe trägt.“

Artikel, Bilder und eine Festschrift „Zubiläumswache des Nationaltheaters Mannheim“ haben festliches Geläute gemacht. In der Festschrift zumal drängen sich die Autoren und rühmen den Bund und wünschigen Glück zur weiteren Fahrt. Wir sind mit kräftigem Händedruck dabei; denn in den verfloßenen 150 Jahren (Hof-) und Nationaltheater sind mit uns Millionen durch sein Portal geschritten und haben in ihm Erquickung und Kurzweil gefunden, Dämonie und gepflegte Unterhaltung, Trost und Erbauung. Von der ewig lebendigen Kraft, die im Theater wirkt, trugen wir Funken und Flamme mit heim in den Alltag. Ihrer manche brennen fort und sind Teil unseres Wollens und unserer Wärme geworden. Das Theater berührte uns mit Schicksalen, die uns Einsichten in das eigene geben, es stellte Gestalten auf die Bühne, den Sinn des Lebens zu deuten, schenkte Heiterkeiten, die ein paar Tage erhellen.

Grund genug, zu danken, und wir dankten. Danken vor allem für die erste glanzvolle Dominante des Festes, für die Räuber-aufführung, die am Samstagabend stattfand. Sozial Fräulein hatte man noch selten beieinander gesehen. Die weißen Westen bogen sich, und lebemannische Knopfschär trugen weiße Kelfen. Die Damen, selbst die Kleinsten, zeigten große Toilette, in Seide und Silber, und Schleier, gegipfelt und gebogen. Im Theater selbst brannten alle Birnen, die Gänge waren rot beläuft, und rosa Hortensien säumten die Treppen. Nach dem festlich rauschenden Cabar des Meisterlingervorspiels, dessen Dirigent Arthur Bodanzky war, und einem die Bräute bildenden Vorgesprach Fritz v. Unruh's wurde der gigantische Schatten Schillers über die Bühne, sein glühender Atem stob durchs Haus, seine bebenden Berse rannen über die Rücken. Es mochte Heinz Dietrich Rentner zeigen, diesen wilden Aufschrei des jungen Revolutionärs und Weltverbessers, der mit diesem seinem Erfindungsgeist einstmals seinen Befähigungsnachweis erbrachte, in neuer Ingenieurzeit zu zeigen. War es ja auch die Mannheimer Bühne, die den Genius, der aus den Räubern sprach, uraufführte. Fritz Klippe war das Ereignis des Abends. Sein Karl Moor, in freier Faltung, ein geschwinder, lodenunwollter Kopf mit brennenden Augen und jagendem Spiel des Gesichtes, hatte höchstes Maß. Wundervoll flangen aus seinem Munde die Verse, der leisesten Wendung gehorchte die Stimme, brausend und weich und grollend, mit Uebermut und Trauer führte er die Gestalt zu runder Plastik. Willy Birgel als Franz ist der durchsichtige Intrigant, messerscharf in der Dialektik, blaß mit verniffelten Lippen — ein Unmensch. Der alte Moor gehörte Herrn Godek. Seine blasse, schon vom Tod gezeichnete Maske, zusammengerissenen und von Schmerz durchwühlt, war schwer und erzwungen im Wort. Sehr schön sah aus und sehr schön sprach Fräulein Dietrich die Szene der Amalie. Die anderen alle standen mit geschlossener Rede bei den kleineren Aufgaben. Man dankte der starken Stunde, und der starke Beifall der Gäste kam dem einem abgelegten Bekennnis zum Ideal zur Kunst der Größten gleich.

Diesem mächtigen Aufstakt folgte am Sonntag vormittag angeht des Schillerdenkmals eine Schülerfeier. Es war eine Sublimation der Schüler der Schillerschule, in deren Mitte die Rede des Dichters Fritz Droop stand, umrahmt von Knaben- und Mädchenchören, die Worte aus Schillers Glode zum Text hatten. Wie alles, was auch immer der Mensch und Dichter Droop anzurühren unternimmt, jenen Glanz des Vollkommenen gewinnt, so glänzte auch diese Rede. Er, der sich als berufener Sprecher für die Jugend ausgewählt fühlt, weiß und ahnt es, daß in diesen jungen Seelen der Drang nach Licht, die Sehnsucht nach Befreiung, der Weg zu einem Gott, der in ihnen ist, lebt. „Auch Schiller ist ein Weg zu eurem Gott“, sagte er. „Zu Schiller habt ihr euch schon oft betannt, wenn ihr mit leuchtenden Augen vor dem Teilspiel gesessen, wenn eure Herzen stürmisch pochten, eure Hand sich ballte, bis Gesäler, der Despot, im Staube der Straße lag, ihr weintet mit Schottlands Königin, wenn Eiferfucht sie zum Schafott befahl, ihr tragt Fiesco's Leid, ihr spießtet selbst Karl Moor.“ Und die jungen Seelen erzittern und erschauern im Leid, wenn sie von den Kimmernissen und Nöten Schillers hören, und ihre Hände ballen sich beim Gedanken an Afflands Intrigen und seine Mißgunst. Es waren die einfachsten Gedanken, aber sie überstrahlten, weil sie richtig waren, Sprecher und Hörer. Als er von der ungeheuren Schuld sprach, die Mannheim noch an Schiller zu tilgen hat, da war nicht einer unter ihnen, der nicht freudig sein Ein und Alles gegeben hätte, um diese Schuld zu verringern. Und die jungen Gesichter wurden heiß, und die Augen glänzten, als er sagte: „Hier unter euch muß einer sein, der Schillers Banner durch das Dunkel trägt, das kommen wird im Wechsel der Zeiten. Werst Schillers Namen dreimal in die Lüfte, damit sein Echo alle Himmel wecke. Der Freude schöner Götterfunke sei in euch.“ Ein Aufatmen ging durch die junge Schar, als der Sprecher geendet. Hier war einer, der sie alle in Bann geschlagen und ihnen, aus dem Herzen gesprochen hatte. Donnernder Beifall brach aus, und ganz heimlich wifchten sich die Alten eine Träne aus den Augen. Mit dem prachtvollen Lied „Freude schöner Götterfunke“ fand die Feier ihr Ende.

Der Nachmittag war dem Sport gewidmet. Labans Bewegungschor im Stadion. „Attag und Fest, ein Sinnreigen für großen Bewegungschor“, entworfen von Rudolf von Laban. So lautete die Ueberschrift. Oberbürgermeister Heimerich sprach ein paar Worte, die vom Laufsprecher der Firma Siemens-Halske grandios verstärkt, weitergegeben wurden, und ermutigte die Labanschüler zu ihrem schönen Tun. Dann zog die Masse auf. In den Farben gelb-rot-gelb und blau-weiß-rot gekleidet, gab es ein heiter lustig Bild auf dem grünen Rasen. Im einleitenden Marsch zeigten sie, was sie gelernt haben, in den folgenden Bildern, wieviel sie können, und vom vierten an, daß Tänzergisches in ihnen lebt.

Verbandsstag der Sanitätskolonnen.

Hausach, 23. Juni. Heute vormittag fand hier im Bahnhofshotel die Landestagung des Verbandes badischer freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt. Der erste Vorsitzende, Sacharzt Dr. Ferry-Karlsruhe, eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Von 182 Kolonnen waren 141 vertreten. Als Vertreter des Ministeriums des Innern war Ministerialrat Arnsperger anwesend, vom Bezirksamt Wollsch Landrat Dr. Leutwein. Der Vorsitzende gab einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem hervorgeht, daß die Krankentransporte auf 11 000 angewachsen sind. An Ehrenzeichen wurden verliehen: 205 einfache, 105 silberne und 4 goldene. Der Vorsitzende verleitete sich dann über die Arbeiten der Kommission zur Satzungsberatung. Die Versammlung beschloß einstimmig, den neuen Satzungen beizutreten. Damit wird der Sanitätskolonnenverband in das Rote Kreuz amtlich eingegliedert. Mit dem Datum der Genehmigung dieser neuen Satzungen durch das Ministerium des Innern, gilt der alte Verband als aufgelöst. Es wird dann das Rote Kreuz die beiden Abteilungen Frauenvereine vom Roten Kreuz und die Männervereine vom Roten Kreuz führen. Den Rechnungsbericht gab der Geschäftsführer und Redner, Verwaltungsobersekretär D. Ahlenger-Karlsruhe, dem einstimmig Entlassung erteilt wurde. Medizinalrat Dr. Stöcker-Billingen wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Hierauf berichtete Kreisamtmann Götz-Waldshut über die neuen Vorschriften hinsichtlich der Unfallversicherung. Die Unfälle sind der Wasser- und Straßenbandirektion in Karlsruhe zu melden und es sind Unfallformulare von den zuständigen Bezirksämtern erhältlich. Wenn Privatversicherung vorliegt, so kann der Antrag gestellt werden, daß die Wasser- und Straßenbandirektion in Karlsruhe die Versicherung übernimmt. An das Referat schloß sich eine rege Diskussion. Als Tagungsort für 1930 wurde Schwetzingen bestimmt.

Gleichzeitig feierte die Freiwillige Sanitätskolonne Hausach die Feier des 30-jährigen Bestehens, die am Samstag mit einem Festbankett eingeleitet wurde.

Krankenhaus-Grundsteinlegung in St. Blasien.

St. Blasien, 23. Juni. Die Grundsteinlegung zum neuen Städtischen Krankenhaus, das den Namen „Fürststift Gerbert“ tragen soll, fand Sonntag vormittag in Anwesenheit des Landrats Müllers und Bezirksamt Neustadt, Landesregierungsvertreter Bezirksbaumeister Kühn, der Geistlichkeit beider Konfessionen, sowie des bauleitenden Architekten, Hans Kirchhoff (Bad Dürkheim), eines Vertreters der bauausführenden Firma J. Heller-Mannheim, Medizinalrat Dr. Buche, des Gemeindevorstehers und des ortsanfängigen Handwerkers durch Bürgermeister Schuchwert statt. Der Bauplatz selbst wies reichlichen Festgrund auf. Stadt- und Chormusik sowie der Männergesangsverein Lieberkranz umrahmten mit ihrer Vorträge die würdige Feier.

Konstanz, 23. Juni. (Kirchen-Grundsteinlegung.) Heute nachmittag fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung die Grundsteinlegung der neuen katholischen St. Gotthards-Kirche im Ortsteil Petershausen statt. Ein stattlicher Festzug mit vielen Fahnen bewegte sich vom Münsterplatz aus an die Baustätte. Die kirchlichen Zeremonien vollzog Geistl. Rat und Detan Künger.

Vom Verband der Metallindustriellen.

Mannheim, 23. Juni. Der Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke e. V. hielt hier die 30. Jahreshauptversammlung ab. Direktor Albert, Vorsitzender des Vereins, konnte eine sehr stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Er wies dabei auf die besondere Bedeutung dieser Versammlung hin, da jetzt 30 Jahre seit Gründung verfloßen seien. Hauptgeschäftsführer Dr. v. van der Borcht erstattete den Geschäftsbericht, wobei er insbesondere auch auf die Probleme der jetzigen Sozialpolitik einging. Die sachungsgemäß aussehenden Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes wurden wiedergewählt. Dr. Log, 1. Geschäftsführer des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, hielt alsdann einen Vortrag über die Lohnpolitische Entwicklung und die Arbeitskämpfe im Jahre 1928. Ein gemeinsames Abendessen im Palasthotel Mannheimer Hof bildete den Abschluß der Versammlung.

gm. Durlach, 22. Juni. (Hohes Alter.) In körperlicher und geistiger Frische konnte der seit 10 Jahren hier im Ruhestand lebende Studienrat Kömmel am morgigen Tag seinen 80. Geburtstag feiern. Vor 45 Jahren war der Jubilar an hiesigen Gymnasium als Reallehrer tätig, und eine ungezählte Schar Bürger und Einwohner Durlachs und weiterhin feiern und schätzen heute noch ihren einstigen Lehrer. Auch sonst hat sich Kömmel der Allgemeinheit nutzbar gemacht, so besonders durch seine Tätigkeit im Vorstand des Mittägervereins und der freiwilligen Krankenfürsorge des Roten Kreuzes.

M. Bruchsal, 22. Juni. (Amtsniederlegung.) Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer hat mit einem Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Meißner erklärt, daß er sein Stadtratsamt niederlege; er hat gleichzeitig der Zentrumspartei von diesem Schritte Mitteilung gemacht.

M. Bruchsal, 22. Juni. (Besitzwechsel.) Für den Kaufpreis von 105 000 RM. wurde bei der gestern abgehaltenen Zwangsversteigerung das Gebäude der „Caoui“ von den Herren Linz u. Wurbert erworben.

Bonnard i. Schw., 22. Juni. (Amtseinführung des Bürgermeisters.) Bürgermeister Dr. Arthur Vogt ist am Donnerstag für sein neues Amt verpflichtet worden. Damit hat die siebenmonatige, bürgermeisterlose Zeit nach langen Kämpfen und Wirren ihr Ende gefunden.

Als man dann durch den lärmenden Sonntag nach Hause ging und die lämpfengefüllte Breitestraße hinabschaute, war es, als entstiege ihrem Licht ein Genius der Heiterkeit, diese Stadt zu umstrahlen, die großem Gut der Vergangenheit mit einem Fest der Freude dankt.

Die zweite der Festaufführungen brachte vor völlig ausverkauftem Hause (in dem man wiederum Kultusminister Dr. Leers bemerkte) Mozarts „Zauberflöte“ in der neuen Köfferschen Inszenierung, die das Märchenhafte betont, das Reich Sarastro in etwas düstere Linien taucht. Unter der überlegenen sorgfältigen Leitung von Erich Ortmann kam das Musikalische zu einem dringlicher Wirkung. Der Hauptbeifall des Abends galt dem Sarastro Siegfried Tappolet, der seine beiden großen Arien dank seiner prachtvollen stimmlichen Mittel ebenso großen wie warmen Tones sang. Die Aufführung verlief wahrhaft mozartisch festlich.

Die Gemeindekasse gestohlen.

Wethheim, 23. Juni. In einem Orte der Wethheimer Umgebung wurde, während der Gemeinberechnung beim Waldfest weite, die Gemeindekasse mit 700 Mark gestohlen. Der Knecht des Gemeinberechners kam zu diesem und erklärte ihm, er sei schon fertig mit dem Viehhüten, er brauche nicht mit dem Heimgehen befehlen, es sei zu Hause alles in Ordnung. Sein Herr gab ihm noch eine Mark für seine Freundschaft. Als der Gemeinberechner aber nach Hause kam, war die Gemeindekasse verschwunden mit samt dem Knecht.

Gebäude-Einsturz in Durlach-Nue.

Durlach, 23. Juni. Am Sonntag nachmittag gegen 1 Uhr stürzte die Schune des Anwesens Hauptstraße Nr. 103 vermittelte infolge Baufällichkeit in sich zusammen und riß dabei zwei benachbarte Schuppen mit sich. Personen oder Vieh kamen nicht zu Schaden. Am Sonntag früh 5 Uhr stürzte ein Teil der Rückwand des Hauses Waldhornstraße Nr. 15 ein, wobei der Holzschuppen eines Anwohners in der Hauptstraße stark mitgenommen wurde.

Ein Motorrad fährt durch die Schranke.

Kandel (Pfalz), 23. Juni. Ein in rasendem Tempo dahinjahrendes Motorrad fuhr gegen eine geschlossene Bahnschranke. Die beiden Fahrer stürzten auf die Schienen, wo sie bewußlos liegen blieben. Im letzten Augenblick gelang es den Bahnbeamten, die beiden vor dem herannahenden Zug zu Sicherheit zu bringen.

Hardtheim bei Buchen, 23. Juni. (Der Wein auf der Straße.) Ein Weinauto mit Anhänger fuhr die Straße herunter und kam ins Rollen. Der Anhänger kippte um und ins Rollen. Weinfässer wurden auf die Straße geschleudert. Wein, etwa 40 Hektoliter, ergoß sich auf die Straße. Die mitfahrenden Personen wurden schwer verletzt.

Freiburg, 22. Juni. (Unfall im Lorettotunnel.) Bei Bauarbeiten im Lorettotunnel der Reichsbahn wurde heute morgen der Maurer Karl Wehstein durch einen drei Zentner schweren Steinblock getroffen und mußte schwer verletzt in die Chirurgische Universitätsklinik übergeführt werden.

Norsingen, 23. Juni. (Eine Gelähmte am Herd verunglückt.) Die seit sechs Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls etwas gelähmte Frau des Landwirts Friedrich Zippel ist am Samstag morgen beim Hartieren am Kochherd schwer verunglückt. Leider fing sie Feuer. Dabei erlitt die unglückliche Frau so schwere Verletzungen, daß sie verstarb.

Kirchheim bei Buchen (Amt Engen), 23. Juni. (Unfall.) Richtig ereignete sich hier ein tragischer Unfall. Der alleits bellende 57jährige Landwirt und Brunnenmeister Johann Eschler wurde vom Heuboden in die Scheune, wo er bewußlos von seinen Kindern gefunden wurde. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus nach Engen überführt, wo er an seinen Verletzungen erlag.

Mehrloch, 23. Juni. (Tödlicher Unfall.) Im benachbarten Raß stürzte der bei dem Landwirt Johann Binder Angehörige etwa 35 Jahre alte Knecht Josef Rißler beim Anziehen des Wagens von diesem auf den Kopf und brach die Wirbelsäule. Nach einer Stunde verstarb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Dielheim, 22. Juni. (Verschwunden.) Vor einigen Tagen erhielten die Eltern des 20jährigen Leo Braun, der als Reaktor im Rheinland tätig war und sich während der Pfingstferien nach Hause begeben hatte, den Reisesoffer des Sohnes, der einer pfälzischen Grenzstation abgeholt worden war, aber nicht erschienen. Die von der Polizei nach dem Vermissten angefertigten Fahndungen blieben erfolglos; es ist anzunehmen, daß Braun in die Hände von Weibern für die Fremdenlegion geraten ist.

Niederbühl, 20 Juni. (Diebstahl.) In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni wurden dem Arbeiter Rudolf Hüller neun seiner kleinsten Kleinfachmaschinen (belgische Nieten) aus dem Stalle gestohlen. (//) Durlach, 23. Juni. (Ein Gasloch abgebrannt.) Heute nacht ist hier die Wirtschafft zum „Deutschen Kaiser“ abgebrannt. Das Feuer entstand in der Brennerei und ergriff rasch auch die Brennerei aus das Wirtschafftgebäude. Die Ortswehr griff rasch ein, ebenso kam von Offenburg die zur Hilfe gerufene Motorbrigade. Das Haus muß neu aufgebaut werden.

Kenzingen, 22. Juni. (Blutige Erbschafts-Auseinandersetzung.) Die Landwirte Friedrich Buch und Wilhelm Binder, beide von Kirchheim, gerieten wegen einer Erbschafts-Auseinandersetzung in Wortwechsel, in deren Verlauf der etwa 30 Jahre alte Friedrich mit seinem Talschneidmesser dem etwa 52 Jahre alten Friedrich Buch einen heftigen Stich in die linke Brustseite beibrachte, wodurch die Wunde erheblich verletzt wurde. Buch mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Trieburg, 22. Juni. (Ein Realschüler verschwunden.) 11 Jahre alte Realschüler Willi Stod verließ am Mittwoch nachmittag um 1/2 Uhr das Schwimmbad in Trieburg und ist bis heute nicht in seine elterliche Wohnung zurückgekehrt.

Gerichtszeitung.

rt. Böfingen, 21. Juni. (Zuchthaus für Brandstiftung.) Der verheiratete Karl Schreiber von hier, der geständig war, das Feuer bei seinem Hauswirt Johann Fehrenbach 1 gelegt zu haben, wurde heute von dem Schwurgericht Freiburg zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt und zu den Kosten des Verfahrens. Schreiber hatte drei Mal verurteilt, das Haus in Brand zu setzen, um sich in den Besitz der Hausratversicherung zu bringen.

Trinkt **Teinacher Sprudel!** Unübertroffene, albekannte natürliche Mineralquelle. Angenehm prickelnd, stets erfrischend. Billige Lieferpreise. Erhältlich in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen usw. Hauptniederlage: **BAHM & BASSLER** Zirkel 30 / Ge.ündet 1887 / Telephon 255

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juni 1929.

Der frühe regnerische Sonntag

Die gestern den zahlreichen geplanten Veranstaltungen teilweise unangenehmen Strich durch die Rechnung. Zunächst hatte die Reichsbahn durch die regnerische Witterung am Sonntag vermutlich einen erheblichen Einnahmeausfall, da der Ausflugsverkehr sich nur in bescheidenen Grenzen hielt. Der sonst am Wochenende sehr starke Badebetrieb am Rhein wurde durch die kühle, regnerische Witterung gänzlich beeinträchtigt. Durch den am Samstag anfallenden Regen mußte die von der Stadt im Stadtgarten vorzunehmende Johannistagfeier mit anschließendem Feuerwerk auf Sonntag verschoben werden, konnte aber auch gestern infolge des starken Regens nicht abgehalten werden. Auch das Früh- und Nachmittagskonzert im Stadtgarten wurde ein Opfer der schlechten Witterung. Die Vergnügungstafel und Kaffeehäuser der Stadt wiesen bei dieser Witterung einen starken Besuch auf, vor allem in den Abendstunden, in denen ein starker Regen den Aufenthalt im Freien unmöglich machte.

Schwere Verkehrsunfälle.

In der Nacht zum Sonntag kurz nach Mitternacht verlor ein Motorradfahrer in der Raßfurterstraße bei der kleinen Kirche in Raßfurt in der Kurve infolge zu schnellenfahrens die Herrschaft über sein Fahrzeug, fuhr auf den Gehweg und rief eine Laterne um. Während er selbst mit kleinen Verletzungen davonkam, trug seine 16-jährige Tochter in auf dem Sozius, eine 22-jährige alte Schneiderin hier, eine schwere Gehirnerschütterung, sowie eine Zerschütterung der rechten Kniekehle nebst anderen Verletzungen am Arm und im Gesicht davon. In bewußtlosem Zustand wurde sie von Passanten in ein Haus in der Auerstraße gebracht und dort von einem herbeigerufenen Arzt verbunden, der sie das nächste Krankenauto abholte. Bisher besteht keine Lebensgefahr.

Am Samstag um 6.45 Uhr wurde die 10 Jahre alte Tochter eines Fabrikarbeiters aus Grözingen, Ede Karlsruher, während des Wochenmarktes von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, während sie einen haltenden Straßenbahnwagen der Linie 5 über die Straße ziehen wollte. Sie trug eine Rippenquetschung, eine oberflächliche Verletzung und einen Nervenschaden davon und wurde von dem Kraftfahrer selbst, der übrigens an dem Unfall keine Schuld trägt, in ihre elterliche Wohnung nach Grözingen gebracht.

Doppeltes Einbrecher-Bech.

Karlsruhe, 22. Juni. Doppeltes Einbrecher-Bech hatte der vorstehende Hilfsarbeiter Wilhelm Ruf aus Kienlingen bei Karlsruhe, der in Kienlingen durch das Kellerfenster in die Wohnung eines Nachbarn einstieg in der Absicht, dort zu stehlen. Er fand kein geeignetes Objekt und begab sich enttäuscht wieder ins freie. Etwas Kleingeld, das sich auf dem Küchentisch befand, wurde er übersehen. Als er aus dem Kellerloch stieg, erlebte er seine Enttäuschung. Nachbarn beobachteten ihn, wie er auf seinem ungehörigen Wege das fremde Haus verließ, hellten den Dieb übermittelten ihn der Polizei. Der Einbrecher-Bechvogel stand vor der Strafteilung des Amtsgerichts (Amtsgerichtsrat) wegen verübten schweren Diebstahls im Strafmaß. Es wurde gegen Ruf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen ausgesprochen.

Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Der Badische Arbeiterbund in Verbindung mit der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft und den ihm nahestehenden politischen Parteien veranstaltete am Freitag, den 23. d. M. 8 Uhr 30 Minuten im großen Festsaal zu Karlsruhe, am Tage der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktates eine Protest- und Trauerkundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Die Ansprache bei dieser Veranstaltung hielt Herr Major a. D. und Landtagsabgeordneter Paul Schmittner. Der Eintritt ist frei.

Amerikanische Gäste in Karlsruhe. Am 28. und 29. Juni werden etwa 20 Regelsportleute mit dem Präsidenten der „United States Golf Club of New York“ Herrn Joe Thum an der Spitze beim Golfklubverband Karlsruhe zu Gast sein. Die Amerikaner kommen vom 3. Internationalen Regattaturnier in Stockholm, am nächsten Sonntag bei den Verbänden Berlin, Frankfurt a. M., Mainz, Saarbrücken, Karlsruhe, Stuttgart und Nürnberg an. Deutschen Bundessteuern nach Leipzig zu begeben.

Diebstähle. Neuerdings wurden wieder 5 Fahrräder gestohlen, davon aus einem verschlossenen Keller in der Wendtstraße, den der Täter mittels Nachschlüssel geöffnet hatte. — Einem Zeichner der Wendtstraße kam in der Nacht zum Sonntag aus einer im Erdwerk gelegenen Küche ein Handtuch mit Kleider und Wäsche Wert von 53 Mark abhanden. — Einem Dienstmädchen in der Raßfurterstraße wurde aus ihrem im 4. Stockwerk gelegenen verschlossenen Zimmer 5 Mark entwendet. — Die Polizei in Durlach nahm Sonntagabend einen 18-jährigen Hilfsarbeiter fest, der am Nachmittag bei einem Fußballspiel in Wulfenbach einem jungen Mann aus Wulfenbach ein Geldbeutel mit etwa 18 Mark Inhalt entwendet hat. Der Dieb war geständig.

Rappenwört-Gröffnung am 20. Juli.

Die Anlegung eines Auto-Parkplatzes. — Eine große Paddelboothalle geplant.

Das Rappenwört-Strandbad, das draußen an der Peripherie im Südwesten der Stadt am Rhein entsteht, wird zweifellos, das kann man jetzt schon bei einem Besuch feststellen, eines der großzügigsten Strandbäder am Rhein werden. Hunderte von Arbeitern sind unermüdet damit beschäftigt, die letzten Bauarbeiten vorzunehmen, jedoch Ende der nächsten Woche



Das vor der Vollendung stehende Schwimmbecken.

die Baggerarbeiten im Schwimmbecken beendet sind. Man kann also dann schon mit dem Abbau der Baggermaschinen beginnen und vor allem das Hauptaugenmerk auf die Planierung der freien Fläche zwischen dem im Bau befindlichen Strandbad-Restaurant und dem Schwimmbecken lenken.

Die Eröffnung des Strandbades Rappenwört ist nach den bisherigen Dispositionen der Stadtverwaltung, wie wir erfahren, auf Samstag, den 20. Juli in Aussicht genommen. Es wird natürlich bei der Vielfältigkeit der Arbeiten noch manche Schwierigkeit zu überwinden sein, auf der anderen Seite dürfte das karlsruher Handwerker- und Baugewerbe alles daran setzen den nunmehr von der Stadtverwaltung festgesetzten Eröffnungstermin einzuhalten.

Ein Besuch auf Rappenwört gab uns eine Uebersicht über den augenblicklichen Stand der Bauarbeiten.

Der Zufahrtsweg ist von Daxlanden aus fertig, auf einem Damm kommt von Daxlanden herüber die Straßenbahn und liegt bis zur Altheimbrücke schön zweigleisig in der Straße eingebettet. Die Stromleitung ist bis auf ein kleines Stück auf die Waage gehängt. Auf der Insel wird an einem letzten Rest der Straße geschottert und gewalzt. In der Mitte der Badeanlage steht der Wirtschaftsbau der Brauerei Sinner. Rechts und links von der Wirtschaft sind die Garberobehallen angeordnet, nördere gefällige Eisenbetonbauten, die eben aus der Verhailung genommen worden sind. Schon liegen metallene Türküllungen bereit, die aufs Haar eingepaßt scheinen. Die Ecken der Hallen sind abgerundet, wie man es in neueren Schulen sieht, damit niemand sich stößt. Also sogar aufs „Kängerspielen“ ist Rücksicht genommen.

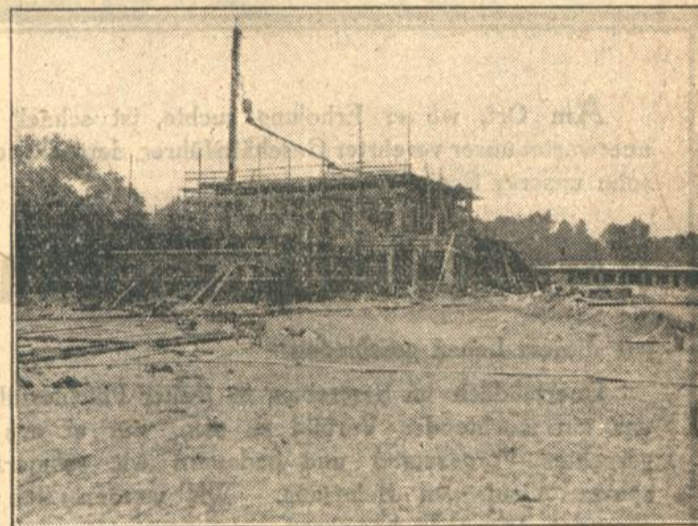
Vor den Gebäuden gehts hinunter. Da soll das Badebecken hinkommen, und hier ist wohl die meiste Arbeit zu leisten. Es wird in ununterbrochenen Schichten gearbeitet. Eine ganze Materialbahnanlage ist zu sehen und unermüdetlich schleppen die huffenden und ratternden Miniaturlokomotiven die Rollbahnzüge hin und her. So wild es durcheinander geht, man merkt beim näheren Zusehen den planvollen Sinn. Da wird Erde abgetragen und dort eine sanfte Böschung geschüttet. Profile sind ausgelegt, wie der Badestrand verlaufen soll, und man erkennt ganz gut die Form des Beckens. Drei Bagger, ein Bandsägen- und ein Greifbagger haben die tiefsten Stellen des Beckens aus. Reich ist ein Materialzug gefüllt und er dampft ab dahin, wo Auffüllung gebraucht wird. Natürlich steht die tiefste Stelle des Beckens unter Wasser. Ein- und Auslauf in den Rhein sind durch Spundwände abgedichtet. Zwei Pumpen arbeiten unablässig, um den Wasserstand im auszubaggernden Becken möglichst niedrig zu halten. Man sieht die Steilrampe des Beckens auf ein Stück, das später unter Wasser stehen wird. In diese Rampe sind bis weit hinauf Treppen eingebaut. Der Ein- und der Auslauf interessiert am stärksten; das sind riesige überdeckte Durchlässe aus Beton mit eisernen Wehren und Stiegleitern. Hier wird wohl die Strömung am stärksten und der Badebetrieb am unterhaltendsten sein. Amphibietraillisch sind Betonstufen aufgebaut. Am Rheinufer selbst werden Uferreinigungsarbeiten vorgenommen und braungebrannte, fleißige Arbeiter schleppen Eisenteile heran, die zu Schwimmringen im offenen Rhein zusammenmontiert werden sollen.

Schon bei der Anahrt von der Stadt über Daxlanden sieht man im Stadtteil Daxlanden überall Arbeiter bei der Strohhauverbesserung, da man im Hinblick auf den zu erwartenden starken Autoverkehr eine vorzügliche Anfahrtsstraße herzurichten beabsichtigt. Ein Parkplatz für etwa 500 Wagen soll den Autobesitzern Gelegenheit geben, den Wagen gegen eine geringe Gebühr unter Aufsicht und versichert unterzustellen. Augenblicklich wird die Anfahrtsstraße vor allem im Ortsgebiet von Daxlanden wesentlich verbessert, um jedem Verkehr gewachsen zu sein.

In letzter Zeit ist sodann ein weiteres Projekt aufgetaucht: Die Errichtung einer großen Paddelboothalle zwischen Strandbadgelände und Altheim. Man beabsichtigt eine große Halle für etwa 600 Paddelboote zu erbauen, die den zahlreichen Besitzern von Paddel- und Kajakbooten Gelegenheit zur Unterbringung geben soll. Da gerade der Paddel- und Kajakbootsport in den letzten Jahren in Karlsruhe einen großen Aufschwung genommen hat, kann man diesen Gedanken der Paddelboothalle, der sich allerdings aus finanziellen Gründen vorläufig noch nicht verwirklichen läßt, nur begrüßen.

Eine Schiekhalle für sportgemähes Kleinkaliberschießen wird dagegen sehr wahrscheinlich bis zu der geplanten Eröffnung des Strandbades auf Rappenwört fertig sein, um auch den Anfängern des Kleinkaliberschießens Gelegenheit zur Ausübung dieses Sportes zu geben.

Mit Ausnahme des Strandbad-Restaurants, dessen Inbetriebnahme wohl erst später erfolgen kann, werden die in der ersten Bauetappe vorgesehenen Bauarbeiten zum Eröffnungstermin am 20. Juli fertig sein. Erfrischungsmöglichkeiten sind in provisorisch errichteten Zelten und fliegenden Büfets vorhanden.



Das Strandbad-Restaurant im Bau.

Wenn man dann im Laufe des Spätsommers von der Terrasse des neuen Strandbad-Restaurants aus den Blick über die Strandbadanlage hinüber zum Rhein und den Pfälzer Bergen wird gleiten lassen können, dann erschließt sich die ganze Schönheit dieses sicherlich viel besuchten Ausflugsortes. Der Drang von Karlsruhe nach dem Rhein wird gerade durch diese von weitschauendem Blick für die Zukunftsentwicklung der Stadt getragenen Umlage am deutlichsten dokumentiert werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Montag, den 24. Juni.

Landestheater: Gesellschaft, 20—22% Uhr.
 Bad, Lichtspiele — Konzerthaus: Fort. — Robin? Nord- oder Ostsee?
 8 Uhr.
 Arbeiterbildungsverein: Lichtbildervortrag im Vereinsheim, 8 Uhr.
 Colosseum: Revue „Ensel auf Urlaub“, 8 Uhr.
 Kaffee-Saboretz Roland: Internat. Attraktionsprogramm.
 Met. Kleinkaliberschießen: Garten-Konzert, 8 Uhr.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag den 25. Juni: Fortdauer des wolkigen und kühlen Wetters; irischweise noch Regen bei frischen westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 159 Stm., gef. 10 Stm.
 Schiffermühl, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 222 Stm., gef. 9 Stm.
 Nebl, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 334 Stm., gef. 8 Stm.
 Maxau, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 518 Stm., gef. 1 Stm.
 Mannheim, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 415 Stm., gef. 4 Stm.

Mercedes-Benz in Baden-Baden

wieder die erfolgreichste Marke!

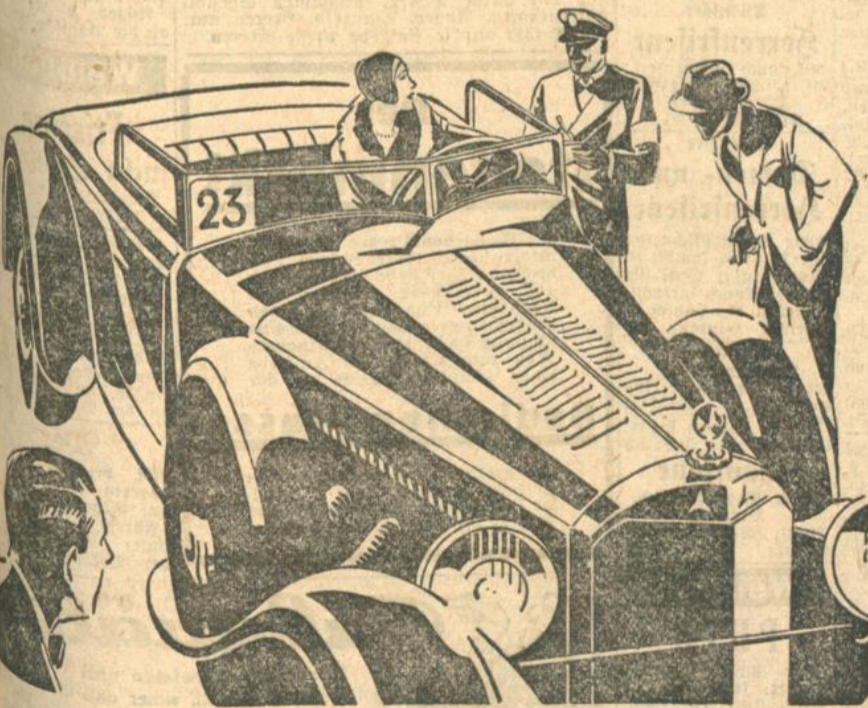
Mercedes-Benz-Wagen die Schnellsten:

beste Tageszeiten bei Flach- und Bergrennen
 beste Zeit der Rennwagen: Caracciola auf SSK
 beste Zeit der Sportwagen: Rosenstein auf SSK

Mercedes-Benz-Wagen die Schönsten:

Mercedes-Benz erhält 47 Auszeichnungen
 darunter 36 erste Preise.

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Telefon 540
 Automobilhaus K. Sprich, Freiburg i. Br., Talstrasse 13/15
 Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle: Baden-Baden, Lichtentaler-Allee 6



Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, meinen treubesorgten, guten Vater, unseren Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Herrn Robert Schwank
 am Freitag, den 21. Juni, ganz unerwartet in Karlsbad, wo er zur Erholung weilte, zu sich zu nehmen. Er stand im 62. Lebensjahr.
 Karlsruhe, Lörrach, Donaueschingen, den 21. Juni 1929.
 Bahnhofplatz 1.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Schwank, geb. Stelzer
Dr. med. Karl Schwank.
 Die Beisetzung findet nach der Ueberführung auf dem hiesigen Friedhofe statt, der Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen. 11120

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante
Helene Steimel Wwe.
 geb. Frank
 in die ewige Heimat abzurufen.
 Karlsruhe, Neuenbürg i. B.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Schuster, geb. Steimel.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. d. M., 2 1/2 Uhr statt. Trauerhaus: Eisenweinstr. 24. 11115

Privat-Vertreter
 für Herren-Anzugstoffe Tuchversandhaus gesucht.
 Wir bieten: Erstkl. Kollektion. Beste Qualitäten. Billige Preise. Kulanteste Behandlg. der Kundschaft. Großzügige Unterstützung seit. der Geschäftsführung. Hohe Provis. bei prompt. Auszahlung.
 Wir suchen: Tücht., zuverlässige Arbeitskräfte, die bei der einschlägigen Kundschaft, insbesondere in Beamtenkreisen, bestens eingeführt sind.
 Herren, die unseren Anforderungen entsprechen, denen daran liegt, für ein großes Unternehmen tätig zu sein und sich ein hohes, stetiges Einkommen zu sichern, auch geeignete Kräfte aus anderen Branchen, wollen Angebote mit Angabe v. Referenzen an das Cottbuser Tuchversandhaus Brummer & Schließer, G. m. b. H., Cottbus, richten. 274a

Am Ort, wo er Erholung suchte, ist schnell und unerwartet unser verehrter Geschäftsführer, der Schwiegersohn unseres Senior-Chefs
Herr Robert Schwank
 aus diesem Leben geschieden. 11121
 Unermüdet im Bestreben, in treuer Pflichterfüllung uns ein leuchtendes Vorbild zu sein, war er uns ein gerechter Vorgesetzter und bedauern wir schmerzlich seinen allzufrühen Heimgang. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Angestellten der Firma Karl Stelzer
 Bahnhofswirtschaft Karlsruhe.

Korb-möbel
 empfiehlt in reichster Auswahl, zu billigen Preisen.
J. Hess
 Kaiserstr. Nr. 123.
 Katalog gratis.

Aprikosen
 zum Eindünsten bestens geeignet verkauft auf den Großmärkten
Gebrüder Bragler
 Luisenstr. 46 Telefon 3467

Wir bauen als
4 und 6 Cylinder
2 u. 2 1/2 To. Schnell-Lastwagen
 als Pritschen- und Kastenwagen sowie als Omnibusse und Aussichtswagen
Vertreter für den Bezirk **Mittelbaden gesucht!**
Rud. Ley, Automobilfabrik A.-G., Arnstadt/Thür.
 gegr. 1856. 1818

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Heute nachmittag 3/4 3 Uhr hat Gottes unendliche Liebe meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Josef Kern
 Revisionsoberinspektor
 von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, KARLSRUHE, 22. Juni 1929.
 In tiefem Schmerze:
Frau Theresia Kern, geb. Haas
Gertrud Kern nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Dienstag, 25. Juni, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 11134
 Trauerhaus: Hirschstraße 35.
 Seelenamt: Donnerstag 1/10 vorm. in der St. Stefanskirche.

Zu vermieten
Umzüge
Autoumzüge
 überfällig u. bill. (3235)
Rudolf Schwarz
 Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Wohnungstausch
 Tausch. Schöne 6 Z. Wohnm. mit Bad u. Küche, beste Geschäftsl. Kaiserstr. gegen 4 Z. Wohnm. Angebote unter Nr. 2179 an die Badische Presse.
Offene Stellen
Männlich
Vertreter
 von 10 bis 12 Uhr. 2-6 Uhr v. Müller, Schützenstr. 75. I. Rad. (35430)
Vertreter
 bei Friseur- und Parfümeriegeschäften auf eingeführt, zum Verkauf v. La Parfümerie, Friseurwaren, Kosmetische-Maschinen usw. gegen hohe Provision von leistungsfähigen, stabilen Fabrik in Solingen gesucht.
 Angebote unter Nr. 9. 7342 bei Rudolf Wölfe, Köln. (11134)

Todes-Anzeige.
 Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann
Karl Meißgeier
 Dachdeckermeister
 am Sonntag früh 5 Uhr uns plötzlich aus dem Leben entrissen wurde.
 Knielingen, den 23. Juni 1929.
 In tiefer Trauer:
Emma Meißgeier, geb. Meinzer
 nebst Anverwandte.
 Die Beerdigung findet Dienstag abend 6 Uhr vom Friedhof in Knielingen aus statt.

Umzüge
 teile und pünktliche Bedienung. (4259)
Auto-Garagen
 zu vermieten. (11153)
Zimmer
Kaiserplatz
 Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an best. Str. od. Dame v. Leopoldstr. 2. 3 Z. (33367)
Wohn- und Schlafzimmer
 mit 1 oder 2 Betten, bei alterer einzelner Dame zu vermieten. Akademiestr. 40. 1 Z. (10750)
Einfam.-Haus
 der 1. Ober- oder früh. l. d. Weststadt, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 11014 an die Badische Presse.
Zimmer
 febl. möbl. und möbl. m. separ. Eingang von auswärtig. Herrn s. mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 9 1374 an d. Badische Presse.
Möbl. Zimmer
 gesucht Nähe Bahndorger-Lor - Schokolade. Angeb. mit Preis u. Ans. an die Bad. Presse Hlt. Hauptpost.

Vertretung
 für ein durch D.M.B. geschätztes Spezialunternehmen. Angeb. von solv. Herren unt. Nr. 21854 an die Badische Presse erbeten.
Der Stellenmarkt
 der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage für jeden der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der
Badischen Presse
 der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 18. Januar 1929 50.941 feste Bezahler.

Trauerbriefe und Danksagungskarten
 werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Wohnung
 In auffallend schönem Landhaus, ruhige Lage, herrl. Aussicht, inmitten Bier- u. Obst-anlagen, eine Röhre v. Kuppelwinderter Bahnhofs, ist der 2. Stock, 1 Freigehe hoch, mit fünf Zimmern, großer Küche, Bad und Veranda, der 1. Ober- oder früher zu vermieten. (210a)
Landhaus Ketterer, Bühl i. B., Telefon 218.

General-vertretung
 von guten Artikeln der
Chauffeur
 24 Jahre, Führerschein, 3a, nicht, rüchig, sehr zuverlässiger, Rev. mit, traut, in ungetriebener, Eintritt (sol. od. auf Wunsch, keine Nebenarb., Angeb. u. Nr. 21854 an die Badische Presse.
Weiblich
Friseur
 sucht Stellung.
 Angebote mit Preis an die Badische Presse.
Hausmacher
 Schiffschwarz oder weißer Arbeit, nach Bedarf, unter Nr. 11131 an die Bad. Presse.
Wer
 1800 verfertiger, nach Bedarf, unter Nr. 11131 an die Bad. Presse.

Wohnung
 In auffallend schönem Landhaus, ruhige Lage, herrl. Aussicht, inmitten Bier- u. Obst-anlagen, eine Röhre v. Kuppelwinderter Bahnhofs, ist der 2. Stock, 1 Freigehe hoch, mit fünf Zimmern, großer Küche, Bad und Veranda, der 1. Ober- oder früher zu vermieten. (210a)
Landhaus Ketterer, Bühl i. B., Telefon 218.

Chauffeur
 24 Jahre, Führerschein, 3a, nicht, rüchig, sehr zuverlässiger, Rev. mit, traut, in ungetriebener, Eintritt (sol. od. auf Wunsch, keine Nebenarb., Angeb. u. Nr. 21854 an die Badische Presse.
Chauffeur
 24 Jahre, Führerschein, 3a, nicht, rüchig, sehr zuverlässiger, Rev. mit, traut, in ungetriebener, Eintritt (sol. od. auf Wunsch, keine Nebenarb., Angeb. u. Nr. 21854 an die Badische Presse.
Chauffeur
 24 Jahre, Führerschein, 3a, nicht, rüchig, sehr zuverlässiger, Rev. mit, traut, in ungetriebener, Eintritt (sol. od. auf Wunsch, keine Nebenarb., Angeb. u. Nr. 21854 an die Badische Presse.

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 24. Juni 1929

Die Zwischenrunde zur DFB-Meisterschaft.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat am Samstagabend bei einer Sitzung in Köln die Paarungen für die Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft wie folgt vorgenommen:

Am 30. Juni spielen:
In Fürth: 1. FC Nürnberg — Tennis Borussia Berlin, Schiedsrichter Peters-Hamburg
In Dortmund (Stadion): Schalke 04 — Hertha BSC., Schiedsrichter Maul (Münster)
In Altona (Stadion): Hamburger SV. — Sp. Bsg. Fürth, Schiedsrichter Füssenwerth (Köln)
In Breslau (Stadion): Breslauer EC. 08 — Bayern München, Schiedsrichter Köhrlein (Berlin).

Auftakt zur Hamburger Derby-Woche.

Graf Jolani gewinnt den Großen Hansapreis.

Trübes und regnerisches Wetter störte zunächst auch den ersten Haupttag der Hamburger Derby-Woche. Erst kurz vor Beginn des Großen Hansapreises klärte sich der Himmel etwas auf. Trotz der ungünstigen äußeren Umstände war der Besuch zufriedenstellend. Die nach dem Derby wertvollste Prüfung des Meisters, der Große Hansapreis, löste durch das abermalige Inkommentieren der Derby-Favoriten Graf Jolani und Walztraum besondere Spannung aus. Graf Jolani, der Gewinner der Union bestand die Probe glänzend. Sein Derbysieg steht heute weniger außer Frage denn je. Der Graf Jerry Sohn hatte an der Distanz gewonnenes Spiel. Der Stil seines Erfolges war höchst einprägsam. Anders dagegen Walztraum: der Oppenheimische Derbytrick scheint über keine Siehequalitäten zu verfügen; denn er war bereits im Horn-Bogen zettungslos geschlagen und kam weitab als Fünftler ein. Graf Jolani lehnte vor dem Start einige Minuten heraus. Beim Aufgalopp stoppte er plötzlich ab und mußte zum 2200 Meter-Pfosten geüßt werden, wo er noch einige Male ansetzte, dann aber richtig mit abstrang. Fodenbach setzte sich sofort an die Spitze des Scherfeldes. Hinter ihm legten sich Gero, Walztraum, Farinelli, Graf Jolani und Impressionist. In dieser Reihenfolge kam das Feld an den Tribünen vorbei. Im Wandschneider Bogengang des Weiler seinen Vorsprung immer mehr aus, auf der Gegenseite lag er etwa acht Längen vor Gero, auch im Horner Bogen betrug der Abstand zwischen Fodenbach und dem an zweiter Stelle galoppierenden Gero, zu dem jetzt Graf Jolani aufgerückt war, noch immer sechs Längen. Walztraum war bereits hier zettungslos geschlagen. Zu Beginn der Geraden hinter auch Gero genug. Gleich darauf ließ auch Farinelli nach. Zu dem nachfolgenden Fodenbach stießen 200 Meter vor dem Ziel in der Mitte Graf Jolani und anßen Impressionist vor. Der Dreijährige ließ bei Impressionist zunächst auf einigen Widerstand. Kräftig angekurbelt, ließ er ihn aber dann leicht um eine Länge hinter sich. Im gleichen Abstand folgte Fodenbach als Dritter. Den abgesetzenden Rest führte Farinelli an. Das Herrenteam um die Silberne Peitsche sah Pers unter Herrn von Borke als leichten Sieger.

Die Pforzheimer Werbe-Woche für Leibesübungen.

10 Jahre Pforzheimer D.S.G. — Die Hochschule für Leibesübungen in Pforzheim.

Sonderbericht unseres Pforzheimer Berichterstatters.
In diesen Tagen waren es 10 Jahre her, daß der Pforzheimer D.S.G. seinen 10. Geburtstag feierte. In dieser Zeit hat sich die Pforzheimer Werbe-Woche für Leibesübungen und Jugendpflege gegründet. Dieses Jubiläum gab Veranlassung zu einer Werbe-Woche für Leibesübungen, die vom 22.—30. Juni stattfand. Den Auftakt bildete am vergangenen Samstagabend im Pforzheimer Saalbau eine Jubiläumssfeier, zu der die Hochschule für Leibesübungen Berlin den Leiter der pädagogischen Forschungsabteilung, Herrn Dr. Sippel sowie zwölf Studentinnen und Studenten entsandt hatte. Unter den Anwesenden sah man außer dem Bürgermeister Gündert, Streng und Gerarius eine große Reihe von Vertretern der staatlichen und wirtschaftlichen Organisationen, auch der Vorstände des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen, Prof. Dr. Rothemann-Karlruhe war anwesend. Eine rühmliche Ausnahme wurde bei den Begrüßungsansprachen gemacht. Sonst üblich — jezt oder noch mehr Redner — hier kurze aber herzliche Worte des Pforzheimer Oberbürgermeisters Gündert, der den Willen der Unterstützung, für die Leibesübungen und die Jugendpflege durch die Pforzheimer Stadterwaltung kundtat. In den nächsten Jahren hat Pforzheim allein dem hiesigen Ortsauschuß nahezu 100 000 RM. für seine edlen Ziele und Zwecke zur Verfügung gestellt. Ein großer Beitrag sind nicht eingerechnet die großen Beträge, die für die Handhabung der Spielplätze und Unterhaltung der Sportanlagen ausgegeben wurden. Innig, aber markant war der Willkommgruß von der 1. Vorsitzenden des Ortsauschusses Fabrikant Johann Schimpf, der damit gleichzeitig die Werbe-Woche für eröffnet erklärte und in erster Linie der Pforzheimer Bevölkerung und Stadterwaltung für die Unterstützung dank sagte. Die Reihe der Begrüßungsansprachen wurde geschlossen durch den Gruß, den der Reichsausschuß für Leibesübungen durch Dr. Sippel-Berlin überbringen ließ. Gleiches Kappler durch den Reichsausschuß verbunden. Beide Herren wurden zu persönlichen Mitgliedern des Reichsausschusses ernannt. Dem dankbaren Mitarbeiter der Beiden, Herrn Birkle wurde öffentlich Dank und Anerkennung durch die oberste deutsche Sportbehörde ausgesprochen.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag: „Neues Menschengemüht“, den Dr. Sippel-Berlin hielt. In einer selten schönen Weise wählte er das neue Menschengemüht, das durch die Leibesübungen und ihre Pflege entsteht zu schildern. Das Treiben der Leibesübungen und die Pflege derselben muß zum eigenen Erlebnis werden — herausgebornen aus dem Wesen unserer Zeit. Interessant war der Einblick in das Leben und Treiben der Arbeiter der Berliner Hochschule für Leibesübungen. Diplom-Sportlehrer Holz-Berlin mit seinen Studentinnen und Studenten zeigten Bogen und was eben alles zu den Aufgaben dieses Institutes gehört. Nicht endenwollender Beifall war der Dank der Zuschauer. Denen der Gaurie des Turnganges, Pyramiden-Gruppen des Athleten und Musikvortrage vervollständigten das Programm. Dankes Worte für das Gebotene fand der Vorsitzende gegen 11 Uhr abends am Schluß der Jubiläumssfeier.

Deutschlands Fußballsieg gegen Schweden.

Deutschland schlägt Schweden im Fußball-Länderkampf 3:0 (1:0). 60 000 Zuschauer im Kölner Stadion.

Der große Fußballer-Tag in Köln.

Köln, 23. Juni.

Es muß schon etwas Wahres an dem Satz sein, daß das Glück auf die Dauer nur bei dem Tüchtigen allein ist. Die vielen Siege deutscher Ländermannschaften in den letzten Monaten über anerkannte und beste internationale Gegner können nicht von ungefähr kommen, sie finden ihre Erklärung lediglich in der Feststellung, daß unser Fußball einen ganz wesentlichen Aufschwung genommen hat. Man darf einen weiteren Beweis für das Zutreffende dieser Behauptung darin erblicken, daß es keineswegs immer dieselbe Elf ist, die unseren Farben den Sieg verschafft, sondern daß man immerwährend neuen Namen begegnet, deren Träger sich ihren Leistungen nach internationaler Repräsentation würdig erweisen.

Wenn man sich dieses Erfolges über Schweden in besonderem Maße freut, so nicht nur deshalb, weil er in imponentem Stil errungen wurde, sondern auch deshalb, weil er uns endlich wieder einmal einen Sieg über dasjenige Land bescherte, das uns in hartnäckiger Folge jahrelang das Nachsehen gab, das auch in diesem Jahr wieder eine Mannschaft zur Stelle zu haben schien, die — wie der große Sieg über Holland bewies — stärker als je war. Köln bewies nicht zum ersten Male, daß es der richtige Boden für solche Begegnungen ist.

Das Stadion der 60 000.

war bis auf den letzten Platz von einer fiebernden Menge gefüllt. Ueberwältigend war das Bild der herrlichen Grünfläche, umrahmt von einer unüberehörbaren Menschenmauer. Der Himmel hatte ein Einsehen und blieb trotz drohender Wolken regnerlos. Die kaum einmal durchdringende Sonne vermochte der angenehmen Kühle nichts anzuhaben, jedoch also auch die äußeren Umstände rieflos günstig waren. Unüberehörbar war die sich nach dem Stadion wälzende Schlange von Menschen und Behelken aller Art. Und als dann um ein Viertel nach 5 Uhr die Mannschaften das Spielfeld betreten, tauchte das Stadion in einem Meer von Fächeln in den Reichsfarben unter. Jubelnd wurden die Spieler begrüßt und stehend die Nationalhymnen mitgesungen. Hinreichend war der Anblick der begeisterten Massen.

Der Kampf selbst sah die Menge von Unbezinn an in bester Stimmung. Als ob sie fühlte, daß diesmal deutsche Renanz für die vielen verlorenen Treffen genommen werde, ging sie bei allen Aktionen der Deutschen anfeuernd mit, ohne dabei des Gegners gute Leistungen zu übersehen. Mit fast romanischer Anteilnahme wurden die Erfolge der Deutschen aufgenommen. Minutenlang domierte jedesmal der Beifall über das Feld. Als dann nach dem Wechsel die beiden letzten Treffer erzwungen wurden und der Schlußpfiff des Schiedsrichters Braun-Wien kam, da gab es kein Halten mehr. Im Augenblick war das Spielfeld von der Masse überflutet, die begeistert

die deutschen Spieler auf die Schultern nahm und im Triumph vom Spielfeld trug.

Einzelne Spieler erfreuten sich dabei besonderer Sympathie, so beispielsweise der erfolgreiche Dresdener Hoffmann, der hoch über den Köpfen auf hundert Händen thronete.

Die Akteure.

Deutschland (schwarze Hose, weißes Jersey)
Kref
(Rotweiß Frankfurt)
Schüb
(Eintr. Frankfurt) (Kurzheßen Kassel)
Geiger (Eintr. Frankfurt) (Kurzheßen Kassel)
Leinberger (Kref) (Kref)
(1. FC. Nürnberg) (Sp. Bgg. Fürth) (1. FC. Nürnberg)
Ulbrecht Sobed Horn Hoffmann Hoffmann
(Düsseldorf) (Hertha BSC.) (Hamb. SV.) (Dresden) (Bay. München)

Engdahl Dahl Kaufeldt Rybell J. Nielson
Billing Krosch Rosen Helgeson
Krook Andersson
Schweden (blaue Hose, gelbes Jersey).
Rangar

Die erste Halbzeit . . .

. . . und der erste deutsche Treffer.

Deutschland hat Platzwahl und der Anstoß der Schweden wird sofort gestoppt. Ein in des Gegners Strafraum vorgetragener Angriff führt zu keinem Erfolg, da Horn das Leder knapp neben den Pfosten schießt. Nun machen die Schweden ihren ersten Gegenstoß, der Weber zwingt, Ecke zu verursachen. Die Gäste können die Ecke aber nicht ausnutzen, da der Ball wieder ins Mittelfeld geschlagen wird. Die deutsche Angriffsmaschine funktioniert. Horn gefällt durch gute Ballverteilung und kluges Bedienen der schnellen Flügel. Zunächst wird aber zu kraftlos und jügernd geschossen, jedoch die vielfachen Gelegenheiten ungenutzt vorübergehen. Dabei bewiesen die Schweden ihre Sicherheit in der Abwehr. Sowohl die beiden Verteidiger, als auch der Hüter wehren mit Aufopferung. Die Schweden stoßen ihrerseits energisch vor, doch Kref greift entschlossen ein und beseitigt die Gefahr. Nach einer Viertelstunde Spielbauer Straffstoß für Deutschland. Schüb schlägt zu Horn, der zu Hoffmann verlängert. Der Münchener schießt schnell, aber unplatziert und da Sobed nicht mehr zeitig genug eingreifen kann, ist diese bisher sicherste Chance vernichtet. Nach Geplänkel im Mittelfeld landet der Ball wieder im deutschen Sturm, der in geschlossener Reihe vorgeht. Als Horn zum Schuß ansteht, pfeift der Schiedsrichter wegen „Abseits“ von Hoffmann-Dresden ab. Bei einer weiteren Gelegenheit prallt ein Schuß Horns von der Latte ab. Die Schweden müssen schwer verteidigen, da das deutsche Innenrio

Freisliga Mittelbaden.

Frankonia — Sportfreunde Freiburg 4:0 (1:0).

Das Spiel hatte nur noch für die Rangordnung im Aufstiegs-wettbewerb einige Bedeutung. Schramberg ist bereits Aufstiegs-meister. Im Publikum war daher nur wenig Interesse.

Frankonia hat diesen Kampf verdient und überzeugend für sich entschieden. Während die Gäste mit gefälligem Kombinationspiel in den ersten 20 Minuten dominierten, drehten die Frankonien nach ihrem Führungstreffer immer nachhaltiger und wichtiger auf, jedoch es insbesondere im zweiten Teil des Spieles Perioden gab, in denen sich die Freiburger sehr stark auf Defensiv umstellen mußten, um die unentwegt heranbrausenden Angriffswellen der Frankonien abzu-fangen. Doch kurz nach Wiederbeginn schloß wiederum der Mittel-stürmer nach einem Fehlschlag der Verteidigung das zweite Tor. Hierauf schienen sich die Freiburger eines besseren zu befehlen. Mit Macht verjagten sie zu Erfolgen zu kommen. Sie können wohl hübsch

Schüb auf Schüb abfeuert und der Ball kaum einmal über die Mittel-linie hinauskommt. Ein Durchbruch der Schweden bringt durch den Mittelstürmer Kaufeldt eine brenzliche Situation. Aber Weber ist zur Stelle und rettet in höchster Not. Nach eben hat Kref das Leder mit der Faust ins Feld befördert, als Horn allein vor dem Schweden-tor steht. Er schießt, aber zu hoch und es gibt Torabstoß. Nun kommt Deutschland zu seiner ersten Ecke, die nichts einbringt. Doch

die 25. Minute bringt den Führungstreffer.

Der Ball war von Knöpfe aufgenommen und Hoffmann-Dres-dene vorgelegt worden. Die eingreifenden Gegner werden von ihm umspielt und aus 16 Meter wuchtig verwandelt. Der Beifall rast noch über das Feld, als wieder angefohlen wird. Schwedens überaus starker Anhang läßt sich stark vernehmen und vehemente Gegen-angriffe folgen. Einmal landet eine Bombe von Kaufeldt an der Latte und kurz darauf klärt Schüb sicher und elegant. Wieder kom-men die Deutschen stark auf und nur gelegentlich bekommt Kref Arbeit, besonders, als Helgeson einen Straffstoß wuchtig aufs Tor abgibt und dann, als eine weitere Schweden-ecke gut getreten vor dem Tor landet aber nicht sehr scharf auf Kref geschlagen wird. Die Deutschen sind im Angriff und kommen auch durch Kopfball Horns zu einem weiteren Tor, das aber zur Ueberraschung der schon jubeln-den Zuschauer von dem Schiedsrichter wegen „Abseits“ nicht gegeben wird. Die letzten Minuten vor dem Wechsel verrinnen und in gehobe-ner Stimmung verkürzen sich die Zuschauer durch „Massenchor“ die wenigen Minuten der Pause.

Die zweite Halbzeit.

Auch die zweite Halbzeit läßt nichts weniger als einen Um-schwung in den beiderseitigen Leistungen erkennen. Das vielfach vermutete Aufkommen der Gäste bleibt aus und die deutsche Mann-schaft beherrscht weiterhin das Spielfeld. Man hat sogar eher den Eindruck, als ob Schweden dem Druck noch weniger gewachsen ist, denn minutenlang bleibt das Leder in der Hälfte der Gäste. Die Taktik der Gäste, die deutschen Stürmer „abseits“ zu stellen, hat vielfach Erfolg und so werden die besten Gelegenheiten, weitere Tore zu machen, vernichtet. — Der Kampf ist weniger schnell, als vor der Pause. Die Deutschen stellen sich gut und spielen genau zu, ohne sich körperlich besonders auszugeben, um dennoch meist im Angriff zu liegen. Der Sturm ist sehr schliefelustig, vornehmlich der Dresdener Hoffmann, der sich dabei die Sympathien der Zuschauer restlos erwirbt. Seine Schüsse sind aber nicht immer platziert, und ein weiteres von ihm erzielt Tor kann nicht gegeben werden, da er sich vorher den Ball mit der Hand vorgelegt hatte. Es gelingt Horn, den darüber unwilligen, etwas zu temperamentvollen Saßen zu beruhigen. Immer wieder wird der Schwedenhüter schwer be-schäftigt. Aber auch Kref muß wieder einmal wehren. Sein weiter Abstoß landet bei dem Hamburger Horn. Da dieser aber zu un-entschlossen ist, kann Helgeson erfolgreich eingreifen. Weitere An-griffe der Deutschen tollten auf das Schweden-tor. Ein Straffstoß wird von Hoffmann knapp neben den Pfosten verlängert. Dann hat Sobed eine große Chance, ist aber zu unaufmerksam und lang-sam. Wenig später verjagt außer ihm auch Albrecht, bis endlich in der 21. Minute

das zweite Tor

erzwungen wird. Schweden hat am Strafraum einen Straffstoß verwirrt. Der Dresdener Hoffmann schießt so urwüchsig, daß das Leder schon wieder aus dem Tor ist, ehe die Schweden rea-gieren. Der Beifall braust über das Feld und die so angefeuerten Deutschen dominieren absolut. Das Gäste-Schluktrio wehrt ver-zweifelt und es gibt wieder Luft. Die schwedische Stürmerreihe er-macht zu neuem Leben, aber Kref ist voll auf der Höhe und be-seitigt sowohl eine hoch hereingekommene Flamme, als auch zwei we-tere gut platzierte Schüsse sicher. Das Geenverhältnis steht mittlere-weise auf 4:3 und der Kampf wird offener. Beide Mannschaften haben gute Chancen und wieder wird ein von Hoffmann geschos-senes Tor wegen „Abseits“ nicht gewertet. Die letzten Minuten kommen heran. Machtvoll geht die deutsche Elf nochmals ins Zeug. Schweden hat wenig zu bestellen und die

43. Minute bringt dann das letzte Tor.

Der Ball wird aus der Läuferreihe durch Knöpfe dem schußgewaltigen Dresdener vorgelegt, der zuschlägt, den Ball abgewehrt steht und ein zweites Mal zuschlägt, diesmal unhaltbar in die Maschen. Die letzten Minuten verlaufen belanglos.

Im Spiegel der Kritik.

Man kann einer mit diesem Score abgehenden deutschen Mann-schaft eigentlich nur eine ausgezeichnete Jenur erteilen. Und eine solche soll es auch sein, wenn wir auch zu beanstanden haben, daß der Sturm mehr Treffer hätte erzielen müssen. Ein etwas schnellerer rechter Flügel und schnellere Erfassung der „Ab-seits“-Taktik des Gegners vom Innenrio, und das Präzidat wird für die Fünferreihe „sehr gut“ lauten. Einen besseren Stürmer als Hoffmann-Dresden kann man sich schwer vorstellen. Horn war eine angenehme Ueberraschung. Er hat Führereigenschaften und legt sich persönlich ein. Die Läufer waren der Fels der Brandung. Hier sowohl als auch bei der gesamten Hintermannschaft gibt es nur ein uneingeschränktes Lob.

Die Schweden hatten nur einen Mann von internationalem Format: Rybell. Die übrigen standen meist den deutschen Läufern nachlos gegenüber. Besonders fiel der Mangel an Schußver-mögen auf. Da der Sturm den Ball nicht hielt, war die Läu-ferreihe einseitig mit der Abwehr beschäftigt und bald überlastet. Die Verteidiger taten, was menschenmöglich ist und der Hüter Rangar ist ganz große Klasse.

Wenn Braun-Wien auch nicht allen Zuschauern gefiel — er verjagte ihnen zuviel Tore, die sie sehen wollten —, so kann man von ihm dennoch nur sagen, daß er dieses Kampfes würdiger Leiter war.

kombinieren, aber nicht entschlossen und exakt schießen. Bald verflüchtigt sich jedoch dieses energische Aufstrahlen und die Frankonien befe-hren wiederum das Feld bis zum Abschluß. Nach weiteren zwanzig Minuten gelingt es dem Halbreden, sich mit einer rudartigen Be-wegung freizuspähen und mit einem in die Torede tragenden Schuß den dritten Treffer zu erzielen. In der Folgezeit gleicht sich der Kampf wieder etwas aus. Freiburg drückt verkleidentlich energisch durch, doch der stämmige Linksaußen verschießt die verwertbarsten Bälle.

Zwei Minuten vor Schluß arbeitet sich das Innenrio der Fran-konien im Zickzack durch die feindlichen Deckungsreihen und der von Halbsinken vorteilhaft bediente Mittelstürmer schießt das vierte und letzte Tor.

Das Spiel selbst war abgesehen von einzelnen flott aufgebauten Zügen und Aktionen sehr arm an Feinheiten. Trotz besser Absichten gelang es den Leuten nur teilweise, von der primitiven Hochdruck-abzulassen und Flachkombination zu treiben, was bei dem geringen Ausmaß des Spielfeldes sicherlich von Vorteil gewesen wäre.

Eine Niederlage der süddeutschen Leichtathletik.

Tschechoslowakei gewinnt in Prag den Leichtathletik-Länderkampf gegen Süddeutschland.

× Prag, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die am Samstag abend in Prag eingetroffenen Süddeutschen Vertreter wurden von den Tschechen außerordentlich gastreich aufgenommen und empfingen in dieser Beziehung die besten Eindrücke.

Die am nächsten Tage in Gegenwart von Vertretern der Deutschen Gefandtschaft ausgetragenen Kämpfe hinterließen durch die ungunstigen Bahnverhältnisse einen wesentlich weniger vorteilhaften Eindruck. Trotz des kurz vor den Kämpfen niedergehenden Regens hatten sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden, denen ihre Vertreter die Freude eines knappen Sieges über die hochgehaltenen Süddeutschen Vertreter bereiteten. Die recht ungewohnten Bedingungen — eine 380 Meter-Bahn mit sehr spitzen Kurven — legten natürlich den Süddeutschen Vertretern mehr zu, als den Einheimischen. In den Hürden gab es eine besonders peinliche Ueber- rassung, als die Süddeutschen — übrigens ohne den noch immer verletzten Weisner — wegen Reißens von Hürden auf die beiden letzten Plätze fielen. Sie vermochten sich nicht damit abzufinden, daß die Hürden auf Rasenboden gekauften wurden, da die Gerade der Bahn nicht ausreichte. In den Sprintkämpfen dominierten wir fast in dem erwarteten Maße. Die Zweiten blieben aber infolge Wind, Regen und Bahnzustand unbefriedigend. Die kurze Staffel ergab einen überlegenen Sieg der Eintrachtstaffel. Gut hielt sich Neumann über die 400 Meter, wo M. Meißel enttäuscht. Ueber 800 Meter hatten wir nichts zu bestellen und landeten auf den beiden letzten Plätzen und auch über 1500 Meter konnten wir durch Schilgen und Jordan nur den zweiten und letzten Platz belegen. Brachivoll war der Kampf über 5000 Meter, den der Tscheche Kosciak schließlich mit einem Meter vor dem Süddeutschen Heiber gewann. Die Zeit von 15:31 Min. muß unter diesen Umständen als ganz ausgezeichnet betrachtet werden. Die absolut beste Leistung des Tages vollbrachten die allerdings nicht durch die Verhältnisse beeinträchtigten Kugelstoßer. Mit dem glänzenden Stoß von 15,14 Meter war Uebler-Nürnberg der Sieg nicht zu nehmen und auch die neue Hoffnung, Schneider-Rüsselsheim, kam noch auf die respektable Leistung von 14,10 Meter, die zum zweiten Platz genügt. Bonneder jag mit 1,80 Meter mit dem Tschechen Ritzmel gleich, der Nürnberger Kopp bewährte sich im Weisprung. Aber die Distuswerfer verzagten wieder auf der ganzen Linie. Schließlich belegten im Stabhoch und Speer- werfen zwei Tschechen die ersten Plätze.

Insgesamt erzielten sowohl die Tschechen, als auch die Süddeutschen sieben erste Plätze. Die nächsten Plätze gaben dann knapp zugunsten der Gastgeber den Ausschlag.

Die Ergebnisse im Leichtathletikkampf Süddeutschland—Tschechoslowakei waren:

(T = Tschechoslowakei.)

100 Meter: 1. Eldraher-Eintr. Frankfurt 11,2 Sekunden.
2. Engel-T. 2 Meter zur. 3. Meßger-Eintr. Frankfurt Brustbr. zurück. 4. Effenberger-T.

200 Meter: 1. Dr. Wismann-Eintr. Frankfurt 22,4 Sek.
2. Eldraher-Eintr. Frankfurt 22,6 Sek. 3. Dr. Fleischer-T. 22,9 Sek.
4. Krenidy-T.

400 Meter: 1. Neumann-Mannheim 51,6 Sek. 2. Dr. Fleischer-T. 3. Bytopil-T. 4. Michael Meißel-Nürnberg.

800 Meter: 1. Kalk-T. 1,58 Min. 2. Strniste-T. 1,59,8 Min.
3. Ledebere-Mannheim 2:01,6 Min. 4. Single-Stuttgart 10 Meter zurück.

1500 Meter: 1. J. Strniste-T. 4:09 Min. 2. Schilgen-Darmstadt 4:10,6 Min. 3. B. Strniste-T. 4. Jordan-Frankfurt.

5000 Meter: 1. Kosciak-T. 15:31 Min. 2. Heiber-L-Stuttgart 15:32 Min. 3. Rapp-München 15 Meter zurück. 4. Slezacek-T. weitere 30 Meter zurück.

110 Meter Hürden: 1. Vandera-T. 15,6 Sek. 2. Reich-T. 15,9 Sek. 3. und 4. Barth-Nürtingen und Schönig-Stuttgart zuviel Hürden gemorren und deshalb ausgeschieden.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Süddeutschland (mit Meßger, Meßner, Eldraher und Dr. Wismann) 43,6 Sek. 2. Tschechoslowakei weit zurück.

Hochsprung: 1. Bonneder-Regensburg und Ritzmel-T. je 1,80 Meter. 3. und 4. Schwarzfischer-München und Kühmund-T. je 1,75 Meter.

Weisprung: 1. Kopp-Nürnberg 6,78,5 Meter. 2. Hoffmann-T. 6,62 Meter. 3. Barth-Nürtingen 6,59 Meter. 4. Mann-T. 6,49 Meter.

Stabhochsprung: 1. Kores-T. 3,60 Meter; alle übrigen (Kielom-Stuttgart, Speck-Förzheim und Rodaba-T.) je 3,50 Meter.

Kugelstoßen: 1. Uebler-Nürnberg 15,14 Meter. 2. Schneider-Rüsselsheim 14,10 Meter. 3. Douba-T. 13,96,5 Meter. 4. Chmelit-T. 13,31 Meter.

Distuswerfen: 1. Douba-T. 43,86 Meter. 2. Bonoucek-T. 42,00 Meter. 3. Schaufelle-Stuttgart 39,88 Meter. 4. Ködl-München 39,20 Meter.

Speerwerfen: 1. Benes-T. 55,09 Meter. 2. Schaffler-Nürnberg 52,90 Meter. 3. Barth-Nürtingen 51,10 Meter. 4. Chmelit-T.

Gesamtergebnis: 65% Punkte zu 59% Punkte für die Tschechoslowakei.

Pferderennen in Offenburg.

Offenburg, 23. Juni. Die heutigen Pferderennen hatten infolge des regnerischen Wetters nur einen schwachen Besuch zu verzeichnen. Ueberraschungen gab es keine, erwartungsgemäß siegten die Favoriten, so daß sich auch die Quoten in sehr bescheidenem Rahmen hielten. Die Ergebnisse im einzelnen waren:

I. Preis von der Kinzig, Flachrennen. 1. Bique Bube (v. Kapphengst), 2. Kuntius (Buchmüller-Musbach). Toto: Sieg 23, Platz 14, 12.

II. Badisches Juchtrennen, Trabfahren. 1. Maiblume (Schäfer-Jochenheim), 2. Kalle II (Schäfer-Jochenheim). Toto: Sieg 11, Platz 10, 10.

III. Preis von der Brande, Flachrennen. 1. Toscana (Münch-Friedrichsdorf), 2. Kuntius (Buchmüller-Musbach). Toto: Sieg 26, Platz 11, 12.

IV. Preis von Grimmlshausen, Jagdrennen. 1. Hilla (v. Wendelstedi), 2. Hellseher (Buchmüller-Musbach). Toto: Sieg 10, Platz 15, 13.

V. Preis von der Ortenau, Trabfahren. 1. Minerva (Ostar Schneider-Karlsruhe), 2. Bella (Albert Bergli-Karlsruhe). Toto: Sieg 26, Platz 16, 16.

VI. Mühlbachrennen, Hürdenrennen. 1. Estusjegö (Buchmüller-Musbach), 2. Metis (Geisler-Hergheim), 3. Livinius (Haud-Landau). Toto: Sieg 12, Platz 12, 20, 63.

VII. Jagdrennen. Ein Rennen für ländliche Reitervereine der Ortenau. 1. Kurzfurt (Drechsler-Jochenheim), 2. Piesel (Karl Berg-Goldschneuer).

Freiburger Reil- und Spring-Turnier.

Freiburg, 23. Juni. Der Freiburger Pferdesport-Berein trat am Sonntag mit seiner ersten großen Veranstaltung auf den Plan. Etwa 4000 Zuschauer wohnten den sportlichen Veranstaltungen bei, die zum Teil sehr interessante Konturen brachten. Hervorzuheben sind die Leistungen im ersten und zweiten Jagd-Springen und vor allen Dingen die Vorführungen der hohen Schule durch den Schweizer Olympioniken, Leutnant Frank auf Jabot und durch General Freiherr von Holzinger-Berthel auf Markgraf Ludwig. Es ereignete sich ein förmlich harmloser Sturz.

Die Ergebnisse waren: Mooswald-Jagd-Springen: 1. Scheers Liebling II (Fr. Sommer), 0 Fehler, 1:19 Min. — Eignungsprüfung für Reitpferde: 1. Pol-Ott. Keitich auf Vogel. — Gemandheitsprüfung: 1. Wachtmeister Bünz (Pol. Darmstadt). — Preis von Freiburg, Eignungsprüfung für inländische Reitpferde: 1. Dr. Hirschs Albas (Major Jöbst). — Eignungsprüfung für Ausländer: 1. Eidgenössische Pferde-Revue-Anstalt Thuns Queen Mary (Lt. Frank) und Oberst Wplius Balcs Racozi (Bel.). — Erhöhtes Jagd-Springen: 1. Obit. Stuber-Schweiz auf Waduca, 3 Fehler, 1:46 Min.

Ausscheidungskämpfe im Karlsruher Turngau im Volksturnen.

Die Ausscheidungskämpfe im Karlsruher Turngau in den vollstündlichen Uebungen (Gaubestleistungen) für die in Freiburg zum Austrag kommenden Kreismeisterschaften fanden am gestrigen Sonntag auf dem Plage des Karlsruher Volkssport- und Turnvereins statt. Die Beteiligung in den einzelnen Wettkämpfen ließ zu wünschen übrig, wie überhaupt die ganze Beteiligung eine stärkere hätte sein dürfen. Hauptächlich interessant waren verschiedene Staffelläufe und insbesondere die 3 mal 1000 Meter und die 10 mal 200 Meter-Staffel. Die Leitung der Wettkämpfe lag in den Händen des Gauportwarts Kuhn-München-Karlsruhe, die von dem Obmann Schweinfurt-Karlsruhe auf's Beste unterstützt wurde.

Die einzelnen Ergebnisse waren:

100 Meter Lauf: 1. Müller, Ad., Tdb. Durlach 11,8 Sekunden.
2. Bohmert, Otto, RTB. 1846 11,8 Sek. 3. Krust, Erich, RTB. Karlsruhe 12,2 Sek.

200 Meter Lauf: Müller, Albert, Tdb. Durlach 24,9 Sek.
2. Bondratschek, RTB. 1846 25,2 Sek. 3. Weber, Friedrich, RTB. Karlsruhe 26,8 Sek.

400 Meter Lauf: 1. Ulrich, Emil, Turngemeinde Leutschneureut 59,8 Sek. 2. Tremmel, Hans, RTB. Karlsruhe 60,2 Sek. 3. Blajer, Walter, RTB. Karlsruhe 61,6 Sek.

800 Meter Lauf: 1. Rodewald, Max, RTB. Karlsruhe 2,11,8 Min. 2. Frits, Ludwig, RTB. 1846 2,18,4 Min. 3. Eller, Emil, TB. Rippurr 2,21,9 Min.

1500 Meter Lauf: 1. Oberst, Otto, TB. Mühlburg 4,47,7 Min.
2. Wolf, Karl, TB. Hagsfeld 4,48,8 Min. 4. Riefer, Franz, Turngemeinde Mühlburg 4,57 Min.

5000 Meter Lauf: 1. Albert, Max, RTB. Karlsruhe 17,11,2 Min. 2. Schmitt, Hans, Tdb. Durlach 17,16,4 Min. 3. Regenscheidt, Fritz, TB. Mühlburg 17,18,2 Min.

Hüdenlauf 1,10 Meter: Bähnd, Ad., RTB. Karlsruhe.

4 mal 100 Meter Staffel: 1. Karlsruhe TB. 1846 48,2 Sekunden.
2. RTB. Karlsruhe 48,3 Sek. 3. Tdb. Durlach 48,6 Sek.
4 mal 400 Meter Staffel: 1. Turnverein Mühlburg (im Alleingang.)

3 mal 100 Meter Staffel: 1. Karlsruhe TB. 1846 9,14,8 Min.
2. RTB. Karlsruhe 19,17 Min. 3. Turnverein Mühlburg 10,7,6 Min.
10 mal 200 Meter Staffel: 1. Karlsruhe TB. 1846 4,26 Min.
2. RTB. Karlsruhe 4,27 Min. 3. Td. Mühlburg 4,37 Min.

Distuswurf: 1. Vörcher Gustav, RTB. Karlsruhe, 30,94 Meter;
2. Lochmann Otto, Karlsruhe TB. 1846 29,5 Meter; 3. Krauter Herm., Karlsruhe TB. 1846 28,15 Meter.

Kugelstoßen, best.: 1. Burger Herm., RTB. 46 11,25 Meter;
2. Kern Ludwig, RTB. Karlsruhe 10,45 Meter; 3. Fischer Wilh., TB. Rippurr 10,43 Meter.

Kugelstoßen, beidarmig: 1. Burger Herm., RTB. 1846 20,17 Meter; 2. Kern Ludwig, RTB. Karlsruhe 18,94 Meter.

Steinstoßen, best.: 1. Krauter Herm., RTB. 46 7,64 Meter; 2. Fischer Wilh., TB. Rippurr 6,85 Meter; 3. Burger Herm. RTB. 46 6,81 Meter.

Steinstoßen, beidarmig: 1. Krauter Herm., RTB. 46 13,70 Meter; 2. Weisinger Max, TB. Durlach 13,52 Meter; 3. Burger Herm. RTB. 46 12,77 Meter.

Speerwerfen: 1. Reber Albert, RTB. Karlsruhe 45,19 Meter;
2. Brönne B., Tdb. Durlach 43,01 Meter; 3. Vörcher Gust., RTB. Karlsruhe 42,50 Meter.

Schleuderball: 1. Hanneke Hans, RTB. 46 41,60 Meter; 2. Lochmann Otto, RTB. 46 40 Meter; 3. Krauter Herm., RTB. 46 36,80 Meter.

Weisprung: 1. Wetter Karl, RTB. 46 5,90 Meter; 2. Schimm Hans, TB. Hagsfeld 5,86 Meter; 3. Bähnd Adolf, RTB. und Langenhein Fritz, Tdb. Durlach 5,32 Meter.

Hochsprung: 1. Wetter Karl, RTB. 46 1,60 Meter; 2. Kern Ludwig, RTB. Karlsruhe 1,55 Meter; 3. Vörcher Gust., RTB. Karlsruhe und Hanneke, RTB. 46 je 1,50 Meter.

Stabhochsprung: 1. Bähnd Adolf, RTB. Karlsruhe 2,90 Meter (beim 3 Meter Sprung brach die Bambusstange, ohne glücklicherweise den Springer zu verletzen).

Schotkamp (100 Meter Lauf, Weisprung, Hochsprung, Steinstoßen, Schleuderball und 1500 Meter Lauf): 1. Brönne Paul, Tdb. Durlach 355 Punkte; 2. Glasfütter, TB. Etlingen 327 Punkte; 3. Hanneke Hans, RTB. 1846 311 Punkte.

Die ergebnenannten Sieger und Vereine sind jeweils Gau-meister und werden außer einigen anderen Turnern, welche die erforderliche Punktzahl und -zeiten erreicht haben, an den Kreis-meisterkämpfen teilnehmen. Die Austragungen der Kreismeisterschaften finden am 7. Juli in Freiburg statt.

Heilbronner Jubiläums-Regatta.

Seidelberger RC. dreimal erfolgreich. — Akademischer RC. Karlsruhe gewinnt den Schwaben-Bierer.

(Sonderbericht unseres nach Heilbronn entsandten Rudersportmitarbeiters.)

Der Heilbronner RC. Schwaben ist nicht das traditionelle Hochsommerwetter beisehen gewesen, wie es seit vielen Jahren der Fall war. Die Sonne verlagte der landschaftlich schönen, rennportlich nicht ganz einwandfreien Regattastrecke, ihren goldenen Rahmen. Trotz des trübigen Wetters, mit Regen am Spätnachmittag, war der Besuch der Regatta ein sehr guter. Die Heilbronner Regattastrecke stellt mit ihrer Doppelwindung nicht gerade ein Ideal dar. Hier muß sich auch die Qualität der Steuerleute bemessen, deren Ausbildung von den meisten Vereinen stark vernachlässigt wird. Nicht immer wird die Heilbronner Steuerleuteprüfung mit einer guten Jenur bestanden und manch Steuermann hat seine Mannschaft um den heißersehnten Siegeslocher gebracht. Sportlich konnte die Regatta nicht ganz befriedigen. Zahlreiche Vereine zogen ihre Meldungen zurück, jedoch z. B. im II. Jungmann-Bierer das gemeldete Uster-Feld auf zwei Boote zusammengezogen. Ludwigshafener RB., Mannheim RC., Stuttgarter RC., und der Tübinger RC. haben ihre Meldungen nicht aufrecht erhalten.

Von den badischen Vereinen schnitt der Heilbronner RC. mit 3 Siegen am besten ab. Karlsruhe war durch den Karlsruher RB. v. 1879, den Rheinflub Alemannia und den Akademischen Ruderklub vertreten. Zu einem Sieg reichte es nur dem Akademischen Ruderklub, der mit seiner Mannschaft: B. Merk, E. Merk, Loep, Schmidt, a. St. Entthauen den Schwaben-Bierer für sich entscheiden konnte. Die Mannschaft, dessen Training Robert Ringel leitete, konnte im Vorrennen die Heilbronner Schwaben hinter sich lassen. Im Hauptrennen trafen die Karlsruher Studenten auf die vorzüglichen Ulmer. Karlsruhe kann am Start leicht in Führung gehen. Ulmer Ruderklub Donau verlor mit den Karlsruhern zu kollidieren, was jedoch nicht gelang. Um nicht die Lustlosigkeit ein, gibt das Rennen verloren und überläßt Karlsruhe den Sieg. Seit vielen Jahren der erste Regattasieg des Akademischen Ruderklub. Rheinflub Alemannia hatte seine Ustermannschaft für den Rüdchen-Uster durch seinen diesjährigen Staller Zimmer und den Senior Diering verdrängt. Im Vorrennen trafen die Alemannen auf die Wormser RC., die sie zur vollen Entfaltung ihres Rennens zwingen, aber an dem Sieg der Wormser nichts ändern konnten. Auch den Jungmann-Uster müssen die Blauen, den in ihrer Klasse ungeschlagenen Schwaben überlassen, können jedoch die Mainzer RC. auf den dritten Platz verweisen. Eine vielbesprochene Enttäuschung bereitete der Karlsruher RB. v. 1879 seinen Anhängern. Im Vorrennen zum Schwaben-Bierer verloren die Rudervereinsleute gegen die Ulmer Mannschaft. Ebenso erging es ihnen im Württemberg-Bierer, wo die Ulmer mit 2 Längen den Sieg davontrugen. Doch aber der Karlsruher Ruderverein mit seiner Ustermannschaft im I. Uster gegen die Heilbronner Schwaben, die sie in Heidelberg und in Karlsruhe einwandfrei schlagen, verlieren würde, hatte man wirklich nicht erwartet. Die Mannschaft scheint einen schlechten Tag gehabt zu haben. Hinzukam noch die Regattastrecke mit ihren zwei Bogen. RB. läßt die Heilbronner Schwaben schon während des Rennens viel zu weit vorlaufen. Erst beim zweiten Bogen gehen die Karlsruher aus sich heraus. Aber viel zu spät. Karlsruhe Endspurt kommt zu spät, um den Vorsprung der Schwaben, trotz allen Anstrengungen, aufholen zu können. Das Rennen ist verloren. Aber nach Heilbronn kommt noch die Mannheimer Regatta. Die einwandfreie Regattastrecke im Mühlhahnen soll zeigen, wer tatsächlich die bessere Mannschaft ist.

Die Ergebnisse der Hauptrennen waren:

1. Junior-Uster: 1. Mannheimer RB. Amicitia im Alleingang. Rheinflub Alemannia und Heilbronner RC. Schwaben hatten zurückgezogen.

2. Schwaben-Bierer (II. Bierer): 1. Akademischer Ruderklub Karlsruhe (E. Merk, B. Merk, Fr. Loep, U. Schmidt, a. St. Entthauen) 7:02,8. 2. Ulmer Ruderklub Donau bei 800 Meter aufgegeben. Die Karlsruher Akademiker können gleich am Start in Führung gehen. Auf der Strecke werden die Boote vom Schiedsrichter in ihr Fahrwasser gewiesen. Ulmer Ruderklub, zurückliegend, gibt auf.

3. I. Jungmann-Bierer: 1. Marbacher Ruderverein 6:49,6. 2. Heilbronner RC. Schwaben 7:11,4. 3. Mainzer RC. bei 900 Meter aufgegeben.

4. Jungmann-Einer: 1. Heilbronner RC. (Fritsch) 7:30. 2. Mainzer Rudergesellschaft (Wegerlin) 7:38,4.

5. Junior-Bierer: 1. Mannheimer RB. Amicitia im Alleingang. Rheinflub Alemannia und Heilbronner RC. Schwaben gewinnen in schöner Zusammenarbeit sein erstes diesjähriges Rennen.

6. Leichtgewichts-Bierer: 1. RB. Heilbronn 6:50,8. 2. Mannheimer RB. Amicitia 6:57,6. 3. Heilbronner RC., bei 1500 Meter aufgegeben. Von Heilbronn mit 1 1/2 Längen gewonnen.

7. Württemberg-Bierer (II. Bierer): 1. Ulmer Ruderklub Donau. 2. Karlsruher RB. v. 1879. 3. Akademischer Ruderklub Karlsruhe gibt bei 1600 Meter auf. Um übernimmt am Start leicht die Führung. Auf der Strecke kämpfen die Boote hart um die Führung. Karlsruher RB. läßt sich am ersten Bogen zu sehr auf die Seiten drücken. Die technisch gute Mannschaft der Ulmer gewinnt mit zwei Längen. Die Karlsruher Akademiker geben beim Schwabenhaus auf.

8. Jungmann-Uster (I. Uster): 1. Heilbronner RC. Schwaben 6:17. 2. Rheinflub Alemannia Karlsruhe 6:27. 3. Mainzer RC. 6:42. Die in ihrer Klasse ungeschlagenen Heilbronner Schwaben können auch in diesem Rennen das Feld anführen. Die Karlsruher Alemannen halten sich bemerkenswert gut und zwingen die Schwaben zur vollen Entfaltung ihres Rennens. Die Heilbronner liegen unter großem Beifall der Einheimischen mit einer guten Länge.

9. Marbacher-Bierer (III. Bierer): 1. Marbacher Ruderverein 6:51,6. 2. Heilbronner Ruderklub 7:06,4. Marbachs zweiter, überlegener Sieg.

10. I. Jugend-Bierer: (1200 Meter Rennstrecke). 1. Heilbronner RC. Schwaben nicht geteilt. 2. Rheinflub Alemannia Karlsruhe. Die Heilbronner Jungschwaben setzen sich an die Spitze. Bei 1500 Meter können die Alemannen durch einen prächtigen Endspurt aufschließen, müssen jedoch den Schwaben mit einer Länge den Sieg überlassen.

11. II. Jugend-Bierer (1200 Meter): 1. Heilbronner RC. Schwaben 4:12. 2. Stuttgarter-Cannattter RC. 4:16.

12. Zweiter ohne Steuermann: 1. Heilbronner Ruderklub erhält kamplos den ersten Preis, da Mannheimer RC. seine Meldung zurückzog.

13. II. Jungmann-Bierer: 1. RB. Heilbronn 7:02,2. 2. Mainzer Ruderklub 7:06. Schönes Rennen, den die Heilbronner erst nach Kampf gewinnen.

14. Rüdchen-Uster (II. Uster): 1. Stuttgarter-Cannattter RC. 6:12. 2. Rudergesellschaft Worms 6:14. Ein prächtiger Usterkampf. Worms treibt bei 100 Meter und setzt zwei Schläge aus. Auf der letzten Hälfte der Bahn setzt ein mörderischer Endkampf ein. Die Stuttgarter gewinnen mit einer halben Länge knapp das interessante Rennen.

15. Junior-Einer. 1. Heilbronner RC. (Wender) 7:28. 2. Frankfurter RB. (Dimpf). Aus dem Maingebiet ist Dimpf erschienen, um mit dem Heilbronner Bänder seine Kräfte zu messen. Dimpf führt, verläßt aber seine Bahn. Der Heilbronner fährt den Frankfurter an, da derselbe seine Bahn verlassen hat, wird Dimpf leider aus geschlossen.

16. Jubiläums-Uster (I. Uster): 1. Heilbronner RC. Schwaben 6:10. 2. Karlsruher RB. von 1879 6:10,4. Der favorisierte RB. v. 1879 verliert das Rennen überraschender Weise mit 1 1/2 Längen.

Die badischen Rudervereine bei der Regatta in Luzern.

An der Internationalen Rudergatta in Luzern, die am Samstag und Sonntag bei prächtigem Wetter zum Austrag kam, konnten sich auch die beiden badischen Vereine einige gute Plätze sichern. So wurde der Ruderverein Reptun-Konstanz im Bierer ohne Steuermann der Dritte; weiter konnte der Karlsruher Ruderklub Salamander sowohl im Junioren-Bierer mit Steuermann als auch im Junioren-Bierer mit Steuermann jeweils den zweiten Platz belegen. Auch bei dem am Samstag ausgetragenen Bierer mit Steuermann wurde der Karlsruher Club Dritter.

Der Kaiser-Bierer auf der Großen Grünauer Regatta wurde von der Mannheimer Amicitia vor dem Berliner gewonnen. Die Mannheimer haben sich damit zum ersten Male in die Siegerliste eingetragen.

Eintreiseverbot erhielten von der polnischen Regierung die zur Teilnahme an den Bomberger Veranstaltungen gemeldeten deutschen Ruderer und Tennisspieler.

Hellas Magdeburg gelang es in Magdeburg ohne die Gebrüder Kademacher im Wasserball den 3. Bezirk Budapest mit 2:1 zu schlagen. Die Wasserfreunde Hannover mussten sich am 2. Tag mit 4:3 beugen.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Um den Pokal.

Sportfreunde Stuttgart — SC Freiburg 1:3
Stuttgarter SC. — Sp. Bg. Freiburg 0:1

Privatspiele.

FB. Lahr — St. Georgen 3:2
FC Freiburg — Pfalz Ludwigshafen 1:3
Ulmer FB. 94 — VfR. Mannheim 5:1
Schwaben Augsburg — VfR. Mannheim 3:1
Bayern München — SpB. Frankfurt 2:0
Eintracht Frankfurt — FC. Nürnberg 1:0

Jubiläumspokalspiele Konstanz
Samstag-Vorspiele:

FC. Konstanz 1900 — VfR. Konstanz 2:2
VfR. Konstanz verzichtete zugunsten von FC. Konstanz
FC. Billingen 08 — FC. Lustenau 07 3:2 nach Verlängerung.

Am Sonntag:

VfR. Konstanz — FC. Lustenau 2:4
FC. Konstanz 1900 — FC. Billingen 08 6:1

Erster Pokalsieger: FC. Konstanz 1900
Zweiter Pokalsieger FC. Billingen 08
Dritter Pokalsieger: FC. Lustenau 07.

Mühlburger Sportwoche.

Die erste Begegnung Hertha-Linkenheim überraschte durch gute Leistungen der Herthaleute. Acht Tore mußten die Linkenheimer einstecken, denen sie nur zwei entgegenstellen konnten. Das folgende Spiel Bala-G-FC. Karlsruhe, das 5:1 endete, imponierte durch seine ruhige und vornehme Art. Beiderseits war gutes Feldspiel festzustellen.

Das Programm vom Sonntag erfuhr eine kleine Aenderung. Anstelle der Polizeimannschaft trat die Elf von FC. Karlsruhe der Olympia-Mannschaft gegenüber. Olympia siegte mit einem Torunterchied von 5:2. Die Begegnung der beiden Neureuther Mannschaften war sehr interessant. Mit einem beispiellosen Eifer versuchte jeder Einzelne der Mannschaft, den Sieg für seinen Verein zu erzwingen. Die Neureuther erwiesen sich als die erfolgreicheren und siegten 3:0.

Motorrad-Rundstreckenrennen im Pfälzer Wald

Ein Tag der Massenausfälle. — Paehold-Köln auf Sunbeam fährt Rekordzeit.

Auf der ideal gelegenen, 10,35 Kilometer langen Vierer-Kreide im Pfälzer Wald, zwischen Kaiserslautern und Landstuhl, brachte die Landesgruppe Pfalz-Saar-Mosel des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes am Sonntag zum zweiten Male das Motorradrennen im Pfälzer Wald zum Austrag. Die Veranstaltung war ein Erfolg auf der ganzen Linie: Kühles, aber trockenes Wetter hatte ein nach Tausenden zählendes sportbegeistertes Publikum angelockt, das die Wettkämpfe der zahlreich und qualitativ glänzend bestellten Kategorien interessiert verfolgte. Absperrung und Organisation ließen keinen Wunsch offen, und trotz gehörigen Draufgertums der Fahrer, die in fast allen Klassen die Vorjahrszeiten überboten, war nicht ein einziger Unfall zu verzeichnen. Allerdings gab es in allen Klassen Massenausfälle. Von rund 40 Gestarteten kamen insgesamt nur 12 über die Strecke, unzählige Fahrer, wie von Kaiserslautern (Neander), Meisler-Saarbrücken und Bourgn-Ludwigsburg (Standard), Gellinger-Mannheim (Horax) und Lang-Cannstatt (Standard) fielen durch Maschinenschäden aus dem Wettbewerb. Der Held des Tages wurde, wie nicht anders zu erwarten, der Kölner Paehold, der seine kontinuierliche Sunbeam mit verbesserter Regelmäßigkeit und einem Durchschnittstempo von 100 Km.-Std. über die 10-Runden-Distanz von 103,5 Km. brachte, mit der von ihm gefahrenen Zeit von 1:03,08 Std. stellte er einen neuen Streckenrekord auf. Ausgezeichnete Renner führten auch Bus-Rammelsbach auf DKB (Conti) als Sieger der Viertelliterklasse (83,5 Km.-Std.) und Mörch-Walsheim auf VEM. (92 Km.-Std.). Das Beiwagenrennen gewann der Freiburger Schöble auf seiner kontinuierlichen Kompressor-DBW mit einem Durchschnittstempo von 73,5 Km.-Std. in überlegener Manier, nachdem der führende Bauer-Frankfurt auf Gillet durch Beiwagen-Streckenbruch und (harmlosen) Sturz ausgeschieden war.

Die Einzelergebnisse lauteten:

Kat. bis 250 ccm (5 Runden = 51,75 Km.): 1. Bus-Rammelsbach auf DKB. (Conti) 36,24 = 83,5 Km/Std.; 2. Trion-Karlsruhe auf DKB. 38,03. — Kat. bis 350 ccm (10 Rd. = 103,5 Km.): 1. Diehm-Gdesheim auf Standard 1,16,50 = 81,2 Km/Std.; 2. Hubig-Saarbrücken auf Terrot 1,23,12. Kat. bis 500 ccm (103,5 Km.): 1. Mörch-Walsheim auf VEM. 1,07,33 = 92 Km/Std. Kat. bis 750 ccm. (103,5 Km.): 1. Paehold-Köln auf Sunbeam (Conti) 1,03,08 = 99,5 Km/Std. (beste Zeit des Tages und neuer Streckenrekord); 2. Klamm-Kaiserslautern auf DKB 1,26,05; 3. Schwent-Gimmeldingen auf VEM. 1,31,24. Kat. bis 1000 ccm (103,5 Km.): 1. Baumann-Stuttgart auf Harley 1,10,06 = 88,5 Km/Std.; 2. Schmidt-Hangard auf Cicane-Madonne 1,14,02. Beiwagenmaschinen bis 600 ccm. (4 Rd. = 41,4 Km.): 1. Schöble-Karlsruhe auf D-Rad 39,53. Beiwagen bis 1000 ccm. (4 Rd. = 41,4 Km.): 1. Schöble-Karlsruhe auf DKB. (Conti) 33,48 = 73,5 Km/Std.; 2. Höfle-Neustadt auf Victoria 33,40.

Nahetal-Kampfspiele.

Große Erfolge der Karlsruher Leichtathleten. — Phönix schlägt Preußen-Krefeld über 4 mal 100 Meter. Wege-Phönix bestiegt Houben und Schüller.

Zum zehnten Male hatte das schöne Bad Kreuznach zu seinen Kampfspiele eingeladen und damit wiederum der Badenstadt und dem Nahetal ein Ereignis geboten. Die Begegnung war ganz hervorragend, die Leistungen und der Besuch durch das Publikum auch dementsprechend. Erfolgreicherweise konnten unsere Karlsruher Leichtathleten sehr gut abschneiden. Phönix Karlsruhe war vertreten durch Gärner, Wege, Lehmann, Suhr und Fr. Glabitsch, P.S.B. Karlsruhe nur durch Hammerich, weil sein auch gemeldeter Klubkamerad Klas dienstlich verhindert war. In den Einzelläufen gestellten besonders Wege und Suhr, die sich durch äußerst harte Vor- und Zwischenläufe in die Entschiedenungen hindurchkämpften. Hier gelang es Wege, über 100 Meter dem Krefelder Schüller vom Start an wegzulassen und wurde von Salz im Ziele gerade noch um Handbreite geschlagen. Suhr kam schlecht vom Start weg, ließ dafür aber im Einladungslauf die schöne Zeit von 10,9 Sek. hinter dem neuen Stern Borgmeier-Münster (der kürzlich 10,4 Sekunden gelaufen ist). Borgmeier verfügt über tolle Kraft und wird ganz zweifellos dieses Jahr noch viel von sich reden machen. Beim 200 Meter-Lauf waren in die Entscheidung gelangt: Bartholomäus-Mannheim, Wege-Karlsruhe, Houben-Krefeld und Salz-Frankfurt (in dieser Reihenfolge waren die Bahnen von innen nach außen). Salz zog gleich stark an, dicht gefolgt von Houben. Wege steigerte aber langsam sein Tempo, passierte Houben 30 Meter vor dem Ziel und konnte Salz wiederum nur bis auf Handbreite erreichen. Das Rennen des Tages aber war die 4x100 Meter Staffel. Preußen Krefeld hatten den Wanderpreis zu verteidigen und wollten unbedingt gewinnen. Bei Phönix aber hat sich um den Schlussmann Suhr der alten Weisterstaffel eine neue Schar von Könnern geschart, die die alte Tradition wieder fortsetzen wollen. So war man auf einen bitteren Kampf gefasst. Leider setzte schon 1 Stunde vor der Staffel strömender Regen ein, so daß gute Zeiten nicht mehr erwartet werden durften. Trotzdem kam eine sehr gute Leistung heraus. Gärner zog gleich als erster Mann seinem Gegner Bongary um mehrere Meter davon. Nach fabelhaftem Wechsel Gärner — Wege fiel Schüller gegen Wege nochmals etwas ab und zur Ueberholung aller hielt sich Lehmann als dritter Mann gegen Houben in

der Kurve so gut, daß Suhr schon mit Vorsprung den Stab erhielt und leicht den Vorsprung noch vergrößern konnte. Als dritte Mannschaft kam Sp. B. Münster ein, bei denen Borgmeier Schlussmann lief. Hammerich zeigte im Kugelstoßen und Hochsprung seine derzeitige gute Form. Besonders im Hochsprung war er gut in Form und unterlag erst durch Stechen. Fr. Glabitsch aber lief mühelos über 50 Meter einen neuen badischen Rekord heraus.

Die Hauptergebnisse waren:

100 Meter Einladungslauf: 1. Borgmeier-Münster 10,7 Sek. 2. Bute-Piper 10,8 Sek. 3. Suhr-Karlsruhe 10,9 Sek. 4. Müller-Düsseldorf.

100 Meter offen: 1. Salz-Frankfurt 10,9 Sek. 2. Wege-Phönix Karlsruhe 11 Sek. 3. Schüller-Krefeld 11 Sek. 4. Suhr-Phönix Karlsruhe 11 Sek.

200 Meter offen: 1. Salz-Frankfurt 22 Sek. 2. Wege-Phönix 22,7 Sek. 3. Houben-Krefeld (weitere 2 Meter zurück). 4. Bartholomäus-Mannheim. (Die 200 Meter wurden bei strömendem Regen gelaufen.)

800 Meter Lauf: 1. Lennig-Frankfurt 2,03,8 Min.

1500 Meter Lauf: 1. Walpert-Teutonia Berlin 4,11,2 Min.

5000 Meter Lauf: 1. Rip-Düsseldorf 15,17 Min. (1)

Hochsprung: 1. Seig-Kaiserslautern 1,75 Mtr. 2. Hammerich-P.S.B. Karlsruhe 1,70 Mtr.

Distanzwettbewerb: 1. Hoffmeister-Münster 43,00 Mtr. 2. Hermann-Spener 33,07 Mtr.

Speerwerfen: 1. Schnaduh-Köln 59,80 Mtr. (1) 2. Hoffmeister-Münster 59,30 Mtr.

5 mal 100 Meter Staffel: 1. Phönix Karlsruhe (Gärner, Wege, Lehmann, Suhr) 43,6 Sek. 2. Preußen Krefeld 44,4 Sek. (7 Meter zurück.) 3. Sp. B. Münster. 4. Saar 05 Saarbrücken.

Schwenkstaffel: 1. Sp. B. Münster. 2. Preußen Krefeld.

Olympische Staffel: 1. Teutonia-Berlin 3,42,2 Sek. (mit Engländer als 800 Mtr. Mann.) 2. Saar 05 Saarbrücken.

3 mal 1000 Meter Staffel: 1. Teutonia-Berlin.

50 Meter für Damen: 1. Glabitsch-Phönix Karlsruhe 6,8 Sek. (neuer bad. Rekord.) 2. Hoppel-VfR. Mannheim 7,0 Sek.

Gaubeckkämpfe des Ortenauer Turngaues.

Auf dem Platze der Turngemeinde Rehl wurden am gestrigen Sonntag die Gaubeckkämpfe im Volksturnen ausgetragen. Es waren 130 Meldungen dazu ergangen, die von 60 Kampfern bestritten wurden. Auf dem schönen Platze bot sich dem Zuschauer vom frühen Morgen an ein Bild ernster Arbeit. Die von Gauvereiner Bangeri vorgenommene Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

- 100 Meter Lauf: 1. Kaefer, Otto, TB. 1845 Rehl, 12 Sek.; 2. Dettel, Alfred, TB. 1845 Rehl, 12,3 Sek.
- 200 Meter Lauf: 1. Radtke, Siegfried, TB. Kort, 26,2 Sek.; 2. Bollmer, Karl, Tode, Offenbura, 27,2 Sek.
- 400 Meter Lauf: 1. Bauer, August, TB. Kort, 60 Sek.; 2. Bedt, Hubert, Tode, Offenbura, 69,6 Sek.
- 800 Meter Lauf: 1. Schmitt, Karl, Tode, Rehl, 2,22,8 Min.; 2. Sebel, Georg, TB. Kort, 2,27,4 Min.
- 1500 Meter Lauf: 1. Korrens, Eugen, Tode, Offenbura, 3,54 Min.; 2. Schüller, Karl, Tode, Rehl, Handbreite zurück.
- 5000 Meter Lauf: 1. Krieg, Hermann, TB. Weilschbach, 10,23,4 Min.; 2. Brandt, Josef, Tode, Offenbura, 10,43 Min.
- 10000 Meter Lauf: 1. Brandt, Josef, Tode, Offenbura, 20,1 Min.; 2. Spinner, Hermann, TB. Jahn Offenbura, 20,9 Min.
- 10000 Meter Lauf: 1. Steinfried, Wilhelm, TB. Jahn Offenbura, 41,12 Min.
- 110 Meter Hürden: 1. Schilling, Fritz, TB. Rehl, 18,4 Sek.; 2. Mayer, Wilhelm, Turnerschaft Weilschbach, 19 Sek.
- 4x100 Meter Staffel: 1. TB. Kort, 50,4 Sek.; 2. Tode, Offenbura, 51 Sek.
- Einstundenball: 1. Bauer, Rene, TB. Kort, 49,58 Meter; 2. Mayer, Wilhelm, Turnerschaft Weilschbach, 48,40 Meter.
- Einwurf: 1. Bauer, Rene, TB. Kort, 33,70 Meter; 2. Kaefer, Richard, TB. Rehl, 32,50 Meter.
- Stechwurz: 1. Mündinger, Ernst, TB. Jahn Offenbura, 40,71 Meter; 2. Bauer, Rene, TB. Kort, 40,67 Meter.
- Einwurf, beidarmig: 1. Bauer, Rene, TB. Kort, 10,97 Meter; 2. Bauer, Rene, TB. Kort, 10,80 Meter.
- Kugelstoßen, beidarmig: 1. Bauer, Rene, TB. Kort, 19,14 Meter; 2. Wörle, Richard, TB. Rehl, 18,61 Meter.
- Kugelstoßen: 1. März, Friedrich, Auenheim, 16,43 Meter; 2. Bauer, Rene, TB. Kort, 16,35 Meter.
- Einwurf, beidarmig: 1. Bauer, Rene, TB. Kort, 7,51 Meter.
- Stechwurz, beidarmig: 1. Wörle, Richard, TB. Rehl, 14,02 Meter; 2. Bruder, Artur, TB. Jahn Offenbura, 13,89 Meter.
- Beiwurf: 1. Dettel, Alfred, TB. Rehl, 6,30 Meter; 2. Radtke, Siegfried, TB. Kort, 4,16 Meter.
- Hochsprung: 1. Radtke, Siegfried, TB. Kort, 1,60 Meter; 2. Mayer, Wilhelm, Turnerschaft Weilschbach, 1,60 Meter; 3. Kaefer, Otto, TB. Rehl, 1,60 Meter. Durch Stechen ausgeschieden.
- Beiwurf: 1. Ered, Veruhard, TB. Offenbura, 1,65 Meter hoch und 3,10 Meter weit; 2. Gevert, Ludwig, TB. Jahn Offenbura, 1,60 Meter hoch, 3 Meter weit.
- Einwurf: 1. Hummel, Karl, TB. Rehl, 8,00 Meter; 2. Gevert, Ludwig, TB. Jahn Offenbura, 8,35 Meter.
- Einwurf: 1. Gevert, Ludwig, TB. Jahn Offenbura, 11,85 Meter; 2. Amrein, Karl, TB. Offenbura, 11,85 Meter.
- Schlagball: 1. Mündinger, Ernst, TB. Jahn Offenbura, 77,70 Meter.

Turnerinnen.

Für Turnerinnen waren nur 4 volkstümliche Kämpfe zur Austragung ausgeschrieben:

- 75 Meter Lauf: 1. Stegerin Voth, Hedwig, TB. Rehl, 10,9 Sekunden.
- Einwurf: 1. Stegerin Voth, Hedwig, TB. Rehl, 1,25 Mtr. 2. Stegerin Jodetz, Irma, TB. Jahn Offenbura, 1,15 Mtr.
- Kugelstoßen 4 Rilo: 1. Voth, Hedwig, TB. Rehl, 8,37 Mtr. 2. Stegerin Voth, Irma, TB. Jahn Offenbura, 6,98 Mtr.
- Schlagballwettbewerb: 1. Kroll, Alma, TB. Jahn Offenbura, 49,43 Mtr.
- 2. Voth, Hedwig, TB. Rehl, 45,10 Mtr.

Die volkstümlichen Kämpfe fanden unter Leitung des Gauvorsitzers Geter-Möckern, während die verschiedenen Spiele durch Hand-

ballmann Schwer-Rehl geleitet wurden. Dieselben hatten folgende Ergebnisse:

- Kugelhieb-Meisterklasse: „Jahn“-Offenbura I. — Tode, Rehl 50:48 (18:22)
- Kugelhieb-A-Klasse: „Jahn“-Offenbura II. — Fu. Offenbura 62:36
- Kugelhieb-B-Klasse: Geigenbach — Fu. Rehl 46:45
- Kugelhieb-Meisterklasse (über 62 Jahren): „Jahn“-Offenbura — Fu. Kort 68:31
- Fremdball-Turner: Tode, Rehl — Fu. Rehl 111:69
- Fremdball-Turnerinnen: Tode, Rehl — Fu. Rehl 57:70. — 10

Karlsruher Pferderennen

am 30. Juni auf den Rüppurrer Wiesen.

Der Karlsruher Rennverein veranstaltet in diesem Jahre am Sonntag den 30. Juni seine traditionellen Rennen auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr, die stets bei allen Freunden des Pferdesports lebhaftes Interesse gefunden haben. Das diesjährige Programm ist außerordentlich interessant und abwechslungsreich und bringt erstmals in diesem Jahre wieder Vollblutrennen nach Karlsruhe. Es werden insgesamt acht Rennen zum Austrag gelangen: zwei Vollblutrennen der Klasse B, zwei Trabfahren, drei Halbblutrennen und ein Herrenreiten. Für die Rennen wurden insgesamt 60 Pferde genannt und 86 Unterschriften abgegeben.

Als erstes Rennen kommt der Preis vom Rhein, ein Flachrennen für Dreijährige, zum Austrag, dem sich das Sinner-Flachrennen für inländische Halbblüter anschließt. Der Preis der V. V. wendet sich an dreijährige und ältere Vollblüter der Klasse B. Den Höhepunkt des Programms bildet zweifellos wieder das nun folgende Karlsruher Jagdrennen, das Herrentreiter, Offiziere der Reichswehr und ehemalige aktive oder inaktive Offiziere der alten Armee in Uniform oder Farben im Sattel sehen wird. In dem folgenden Badischen Jagdrennen kommen vierjährige oder ältere inländische Traber ohne Traberblut an den Start, während das Rüppurrer Jagdrennen sich wieder an die Halbblüter wendet. Die Vollblüter treten im Preis von Herrenal, einem Jagdrennen der Klasse B, in Aktion, und den Abschluß bildet ein Lokales Trabfahren um den Preis des „Karlsruher Tagblattes“.

Wie aus diesem Programmzusatz ersichtlich, werden die diesjährigen Rennen auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr jedem Pferdebesitzer einen außerordentlichen Genuß bringen und sich zu einem Ereignis für Karlsruhe gestalten. Für erstklassigen Sport garantieren die überaus zahlreichen Kennungen der bekanntesten süddeutschen Rennstallbesitzer, die sich mit ihren erfolgreichsten Pferden beteiligen werden.

Der Karlsruher Rennverein ist damit augenscheinlich auf dem besten Wege, den Rennen bei Klein-Rüppurr wieder jene Bedeutung zu verschaffen, deren sie sich vor dem Kriege erfreuen konnten. Die Einwohner der Landeshauptstadt werden durch einen abblutigen Besuch sicher das Land zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Eingewiesen sei heute schon auf eine zu beachtende Neuerung, nach der Automobilen und Wagen das Halten auf der Rennstrecke polizeilich verboten ist. Dafür wird auf dem Rennplatz selbst ein Wagenhalteplatz eingerichtet, wo die Wagen gegen geringe Gebühr unter Aufsicht von Beamten der Wache und Schließgesellschaft parken können.

STUTTGARTER KAROSSERIEWERK

REUTTER & Co. / STUTT GART

erhält auf der BADEN-BADENER Schönheitskonkurrenz

von

18 vorgeführten KAROSSERIEN 17 AUSZEICHNUNGEN

darunter 9 erste und 7 zweite Preise.

den 24. Juni 1928.

Abonnenten erhalten den bis zum Ende des Monats nachgeliefert.

er verliebte Abenteuerer

MAN VON ALTER KLOEPFFER

RIGHT BY CARL DUNCKER, VERLAG, BERLIN

(Schluß.)

So soll ich hinfahren, Herr Direktor", fragte der Chauffeur

den Schlag auf.

Sie können sich einen freien Vormittag machen, König, ich

selbst steuern", sagte Conny Quinn und setzte sich hinter das

Vorsitzig fuhr er die Maximilianstraße hinunter.

Der Bürgersteig schlenderten Fremde und blätterten im

Glattstielte ergriffen Gentlemen plauderten mit hübschen

den. An den Bier-Tafelzeiten wurde die Fassade erneuert.

den Anlagen am Maximilian wurden Tulpen ausgetopft und

den Rasen verlegt.

Conny bog in die Widenmeyerstraße ein, die breit, vornehm

denkmallos vor ihm aufragte. Hier konnte man seinen

den ein wenig Kubikmeter geben, ohne befürchten zu müssen, daß

den einen Verkehrsunfall verschuldete.

Conny überlegte.

Die Wochen lagen hinter ihm. Eine fast unübersehbare Kette

den Konferenzen, Abhängigkeiten, Einladungen und Terrainschätzungen

den Stunden Schlaf pro Tag waren das Höchste gewesen.

den Grundstücke gekauft, Häuser gemietet und ganze Säle ein-

den. Er hatte Beziehungen angeknüpft und alte erneuert. Mit

den, mit den Behörden, mit den leitenden Kreisen der Wirt-

den. Er hatte Personal angestellt, Architekten ausgewählt, Wett-

den ausgeführt und einen einzigartigen Reklamefeldzug

denommen.

den dabei war sein Kopf noch immer voll von hundert Din-

den die der Erledigung harzten und ohne sein Eingreifen nicht zu

den waren. Nein, gesenkt wurde ihm hier weiß Gott nichts.

den gerade das war schön und befriedigend, daß man zeigen durfte,

den man für ein Kerl war.

den knapp einer Woche war der alte Abdrige aus London her-

den kommen, um sich persönlich von dem Stand der Dinge zu über-

den. Gestern war er mit einem Stab von Hilfskräften wieder zu-

den. Beim Abschied hatte er Conny die Hand geschüttelt

den gelagt:

den. „Mr. Quinn, ich kaune! Ihr tut, als hättet Ihr Zeit Eures

den Generalvertreter gespielt. Percy hatte eine feine Nase,

den er auch warterte. Das sieht mich einigermassen mit seiner Hei-

den. „Er. Eine Tänzerin!“

den. „Bitte, eine Prinzessin.“ forrigierte Conny belüßigt.

den. „Aber ohne Geld!“ hatte der alte, weißhaarige Herr ge-

den.

den die Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

den. Verkaufsanlagen wurde bereits der Grund ausgehoben.

Er war damals ohne Erklärung davongelaufen; was mußte Achime

von ihm denken? Die letzten sechs Wochen erschienen ihm plötzlich

wie ein Jahr. Stop.

Conny ließ das Auto vor der Wohnung des Generals stehen

und stieg die Treppe empor. Auf sein Läuten erschien die alte Dame,

die er bereits kannte, und fragte nach seinen Wünschen.

„Ich möchte Fräulein von Rauchheim sprechen.“

„Das gnädige Fräulein ist nicht in München. Es ist in Ammer-

land. Aber der Herr General weiß hier. Er muß alle Augenblicke

zurückkommen.“

„Was tue ich mit Rauchheim?“ dachte Conny geküßt und

empfahl sich mit ein paar höflichen Worten. Auf der Straße blieb er

eine Weile ratlos vor seinem Wagen stehen, dann raffte er sich auf

und preschte nach dem nächsten Postamt, um an seine Sekretärin zu

telefonieren.

„Fräulein Höhn! — Schön, daß Sie da sind. Ich werde auf ein

oder zwei Tage verreisen. Erledigen Sie, was Sie können, das an-

dere lassen Sie liegen, bis ich wiederkomme.“

Dann fuhr er los. Als der die Stadt im Rücken hatte, nahm er

die höchste Geschwindigkeit. Bäume, Wiesen, Dörfer rasteu vorüber.

Conny fuhr wie noch nie in seinem Leben. Das Wasser im Rührer

begann zu kochen und auf den Trittbrettern grinsten der Tod.

Der Wind lang um Conny's Schläfen.

„Ich komme, Achime, ich komme.“ murmelte er mit zusammen-

gebissenen Zähnen.

Achime von Rauchheim hatte ein Buch auf den Knien, aber

sie las nicht darin. Sie hielt den Kopf gesenkt und trug endloses

Leid im Herzen.

Achime's Bank stand ein wenig unterhalb des Schlosses auf

einer kleinen Anhöhe. Prinz, der graue Wolfshund, lag am Boden

und blinzelte schläfrig in die Sonne. Im nahen Walde hatte ein

Specht; Grillen zirpten.

Wie ist es möglich, dachte Achime von Rauchheim, daß ein ein-

zelter Mensch auf die Dauer soviel Leid ertragen kann? Was

habe ich verbrochen, daß Sorge um Sorge sich gerade auf mein

Haupt türmt?

Sie starrte mit verdunkelten Augen über das Land, das schön

und fruchtbar sich zu ihren Füßen breitete. Seit jener Zeitungs-

notiz in Genua hatte sie keine ruhige Stunde mehr gehabt. Conny's

Tat, Conny's Los gingen ihr nicht aus dem Sinn. Sie hatte ihr

Herz an einen Mörder gehängt und war seine Mitschuldige gewor-

den. Aber welcher Mensch konnte für sein Herz? Gab es nicht in

jeder Brust etwas, das zwingender als Erziehung und Bern-

denunft war?

Der Vagabund und die Generalstochter — welche Verbunden-

heit! Achime dachte bitter vor sich hin. Ihr graute vor sich selbst.

Sie hatte einen Vertrag zerrissen, der ihr nicht gehörte, und sie

hatte ihren Vater belogen, der der gütigste Mann von der Welt

war. Und dann das andere und Furchtbarste. Morgen oder über

eine Woche oder irgendwann würde Rufus Hunter oder die Polizei

kommen und eine Erklärung fordern. Dann mußte sie abermals

lügen und durfte nicht vor Scham in den Boden sinken.

Warum war Hunter bisher nicht erschienen?

Weber er noch sein Sachwalter in München hatte von sich

hören lassen. Vielleicht war der Amerikaner durch den Tod seiner

Ledter so erschüttert, daß er alles Geschäftliche auf die lange Bank

schob. Aber dieses Schweigen, diese Galgenfrist tötete langsam.

Es gab nichts Qualvolleres als Ungewißheit und das Warten auf

eine Katastrophe, die unvermeidlich war. Daß es dem Vater besser

ging, war nur ein kümmerlicher Trost in diesem Meer von Sorgen.

Achime hob den Kopf. Hinter dem nahen Wald bestellte ein

Auto. Das erinnerte Achime an ihren kleinen grünen Wagen, der

seit vielen Wochen unbenutzt in der Garage träumte. Mäßiglich

hinter den Bäumen etwas Schwarzes, Glänzendes hervor, ein

offener Kraftwagen, der den von der Landstraße abzweigenden

Seitenweg nach Ammerland einflügelte.

Rufus Hunter! dachte Achime und fühlte, wie sich ihr Herz

überfüllte. Sie erhob sich mit wankenden Knien, rief den Hund

und schritt auf die Straße zu, um das Auto zu erwarten.

Aber es war nicht Rufus Hunter, der hinter dem Lenkrad saß.

Achime stieß einen kurzen, wehen Schrei aus und wurde leichen-

bläß. Sie hatte Conny erkannt und griff nach dem Stamm eines

Apfelbaumes, um nicht umzufallen. Dann schloß sie in jähem

Schwindel die Augen.

Der schwarze Wagen knirschte unter dem unerträglichem Druck

der Bremsen und stoppte keine fünf Meter vor ihr.

„Achime!“ schrie Conny und stieg auf das Mädchen zu. Er

zitterte an allen Gliedern und kam sich wie erkältet vor. „Verzeihen

Sie, Fräulein Achime, aber ich bin so froh, daß ich Sie treffe,“

stammelte er hastig und suchte nach ihrer Hand.

Fräulein von Rauchheim kehrte ihm ihr blaßes, erstarrtes Ge-

sicht zu und lächelte:

„Warum haben Sie mir das angetan, Herr Quinn? Wenn

Sie noch einen Funken Mitleid mit mir haben, dann gehen Sie.

Gehen Sie doch! Auf was warten Sie noch, Herr Quinn?“

Conny stand ernüchtert und ratlos vor ihr. Schwerfällig und

hilfslos verteidigte er sich:

„Es war gewiß nicht schön von mir, daß ich Ihnen in Nizza so

ohne Abschied und Erklärung davongerappt bin. Aber ich konnte

Ihnen damals meine Beweggründe nicht sagen. Wenn Sie die

Während den Ferien Vorhänge zu Schorpp.

SCHORPP-LÄDEN: Mittelstadt: Amalienstr. 13, Kaiserstr. 34 u. 243, Mendelssohnplatz 3, Waldstr. 64. Oststadt: Bernhardstr. 8. Südstadt: Augartenstr. 56.

Weststadt: Gabelsbergerstr. 1, Kaiserallee 37, Schillerstr. 18. Süd-Weststadt: Augustastr. 13. Beliertheim: Gebhardstr. 54. Mühlburg: Rheinstr. 45.

Advertisement for Schorpp featuring various products like cars, furniture, and household items with prices and descriptions.

Advertisement for Ettliger featuring a woman in a swimsuit and various household goods like a typewriter and furniture.

